



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD

Bundesamt für Migration

Direktionsbereich Arbeit, Integration und Bürgerrecht AIB
Sektion Sonderabgabe und Darlehen, Sektion Integration

Martin Gutmann, Branka Vukmirovic, Annina Feller, Esther Reinmann, Brigitte Naef
November 2008

Bericht Integrationsprojekte 2007 für vorläufig Aufgenommene und Flüchtlinge



Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	2
Einleitung.....	4
1 Angaben zu den Projekten	5
1.1 Basisinformationen	5
1.2 Kosten pro TeilnehmerIn und Teilnehmerstunde	6
2 Angaben zu den Projektteilnehmenden	7
2.1 Anzahl und Beschreibung der Teilnehmenden	7
2.2 Alter, Geschlecht und Status der Teilnehmenden	9
3 Integration in den Arbeitsmarkt und Ausbildung	11
3.1 Basisinformationen	11
3.2 Angaben zur Erwerbsaufnahme	13
4 Qualitative Bemerkungen der Projekte	22
4.1 Positive Erfahrungen.....	22
4.2 Schwierigkeiten	22
4.3 Empfehlungen	23
5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen des Bundesamtes	24
5.1 Schlussfolgerungen	24
5.2 Empfehlungen.....	25
Übersicht Beilagen.....	26
Annex 1: Übersicht über die Projekte	27
Annex 2: Raster Schlussbericht.....	30

Zusammenfassung

Seit 2005 ist ein Ziel des Bundesamtes für Migration die verbesserte berufliche Integration von Flüchtlingen (FL) und vorläufig Aufgenommenen (VA). Aus diesem Grunde hat das Bundesamt wie bereits 2006 auch 2007 zusätzliche Fr. 3 Mio. für berufliche Integrationsprojekte zur Verfügung gestellt, an denen 932 Personen teilgenommen haben. Von insgesamt 31 Projekten wurden 20 von den Kantonen koordiniert und 11 von der Schweizerischen Flüchtlingshilfe.

Die meisten Projekte sind ein Ausbau bereits bestehender Projekte oder eine Erweiterung und Ergänzung auf der Grundlage bestehender Beschäftigungsprogramme für Asylsuchende und vorläufig Aufgenommene. Inhaltlich lassen sich die Projekte grob in "Ausbildungsprojekte mit Coaching und Vermittlung", "Coachingprojekte mit Vermittlung und Beschäftigung" und "Assessmentprojekte mit Vermittlung" unterteilen. Da die Projekte oft sehr unterschiedlich sind, ist ein direkter Vergleich einzelner Projekte in diesem Bericht nicht möglich.

Dieser Bericht wurde auf der Basis der von den Kantonen eingereichten standardisierten Schlussberichte der einzelnen Projekte erstellt.

Im Jahr 2007 konnten mit 49 % (458 Personen) rund die Hälfte der 932 Teilnehmenden (TN) in den Arbeitsmarkt integriert werden, was ein sehr erfreuliches Resultat ist. Davon haben 306 TN einen festen Arbeitsvertrag erhalten, 124 arbeiten in einem befristeten Arbeitsverhältnis, 27 haben eine Lehrstelle gefunden und 1 Person hat einen Arbeitsvertrag mit Einarbeitungszuschüssen erhalten. Zudem haben 185 TN während der Projektzeit ein externes Praktikum absolviert, in denen sie praktische Arbeitserfahrungen sammeln konnten, welche für die Integration in den Arbeitsmarkt von grosser Bedeutung sind.

Die Erwerbsaufnahme der Männer ist mit 51 % etwas höher als diejenige der Frauen mit 47 %. Betrachtet man die Erwerbsaufnahme nach Branchen, so kann festgestellt werden, dass ein hoher Anteil an Frauen in der Reinigungsbranche, im Hotel- und Gastrobereich, im Handel und in der Pflege arbeitet. Die Männer sind stark in den Bereichen Hotel und Gastronomie, Handwerk, Bau, Landwirtschaft und Logistik vertreten.

Der Anteil der Erwerbsaufnahme der VA ist mit 52 % deutlich höher, als bei den FL mit 32 %.

Von denjenigen Teilnehmenden, die nicht in den Arbeitsmarkt integriert werden konnten, haben 117 Personen (13 %) eine Anschlusslösung in Form einer Ausbildung oder eines weiteren Projektbesuches gefunden.

Bei der Auswertung der Angaben zum Ausbildungsniveau und den Sprachkenntnissen, konnte im Vergleich zu 2006 aufgrund zusätzlich erhobener Angaben weitere Auswertungen vorgenommen werden. Es zeigt sich, dass die Kenntnisse einer Landessprache in einem positiven Zusammenhang mit dem Ausbildungsniveau der TN stehen. Je höher die Sprachkenntnisse der TN sind, desto höher ist meist auch das Ausbildungsniveau. Bei der Erwerbsaufnahme konnte keine generelle Korrelation zum Ausbildungs- und Sprachniveau festgestellt werden. Nach Branchen verteilt arbeiten die TN mit niedrigem Ausbildungsniveau häufig in den Bereichen Bau, Hotel und Gastronomie, Reinigung und in der Logistik. Die TN mit hohem Ausbildungsniveau arbeiten vor allem in den Branchen Handwerk/Industrie, Handel, Pflege und Logistik.

Die Projektkosten variieren beachtlich, was auf die unterschiedliche Ausgestaltung der Projekte zurück zu führen ist. Es lässt sich aber festhalten, dass für 20 Projekte die Kosten pro teilnehmende Person zwischen etwa Fr. 3'000.- und Fr. 7'000.- lagen, für 3 Projekte unter Fr. 1400.- und für 8 Projekte zwischen etwa Fr. 7'000.- und Fr. 11'000.-. Die Kosten pro Teil-

nehmerstunde liegen bei gut der Hälfte der Projekte unter Fr. 20.- und bei allen bis auf zwei unter Fr. 120.-

Aufgrund der erfolgten Erwerbsaufnahmen kann auch aus finanzieller Sicht klar gesagt werden, dass die Projekte erfolgreich waren. In weniger als einem Jahr nach der Durchführung der Projekte kann mit doppelt so hohen Einsparungen von Sozialhilfegeldern gerechnet werden, als Gelder in die Projekte investiert wurden.

Bereits im Vorjahr zeigte sich, dass eine effiziente Förderung der TN möglich ist, was sich im hohen Anteil der Integration in den Arbeitsmarkt der TN widerspiegelt. Ein genaues Assessment und eine Abklärung des Förderbedarfs für jede einzelne Person haben sich als besonders wichtig erwiesen. Als ebenfalls zentraler Punkt hat sich eine gute Information und Zusammenarbeit mit den Behörden und Arbeitgebern erwiesen, was in die Konzeptarbeit der Integrationsprojekte einfließen sollte.

Der vorliegende Schlussbericht wird an die zuständigen kantonalen Stellen und an die Schweizerische Flüchtlingshilfe verteilt sowie auf der Homepage des Bundesamtes publiziert.

Einleitung

In Übereinstimmung mit der Ausrichtung des revidierten Asylgesetz (AsylG), dem neuen Ausländergesetz (AuG) und der Verordnung über Zulassung, Aufenthalt und Erwerbstätigkeit (VZAE) (respektive dem im April 2006 in Kraft getretenen verbesserten Arbeitsmarktzugang von vorläufig Aufgenommenen (VA) durch die Anpassung der "Verordnung über die Begrenzung der Zahl der Ausländer") hat das Bundesamt für Migration (BFM) bereits 2005 die verbesserte berufliche Integration von VA und Flüchtlingen (FL) als Ziel gesetzt. Erstmals 2006 wurde deshalb eine Sonderfinanzierung von beruflichen Integrationsprojekten im Umfang von Fr. 3 Mio. beschlossen. Diese Finanzierung wurde 2007 erneut mit den selben Bedingungen genehmigt: Fr. 2 Mio. wurden für durch die Kantone koordinierte Projekte reserviert (welche teilweise auf dem Ausbau bestehender Beschäftigungsprogramme beruhen), Fr. 1 Mio. wurden für den Ausbau bestehender Projekte, welche durch die Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH) koordiniert werden, zur Verfügung gestellt. Aufgrund der Budgetvorgaben wurde weiter festgelegt, dass insgesamt Fr. 2 Mio. für VA und Fr. 1 Mio. für FL einzusetzen sind.

Im Sinne einer Fortsetzung der 2006 erstmal finanzierten Projekte wurden 2007 weitgehend die gleichen Aktivitäten finanziert. Dazu mussten die Kantone respektive die SFH ein Gesuch einreichen. Neue Eingaben konnten nicht gemacht werden, jedoch bestehende Projekte oder Konzepte neu organisiert oder ergänzt werden. Das Ziel der Projekte blieb weiterhin die direkte berufliche Integration in den Arbeitsmarkt. 2007 wurden 31 Projekte genehmigt, in denen effektiv 932 Personen teilnehmen konnten. Der Unterschied in der Anzahl Projekte verglichen mit dem Vorjahr (34) ergibt sich dadurch, dass ein Projekt im Kanton Schwyz nicht mehr durchgeführt wurde, im Kanton Thurgau wurden mehrere Teilnahmeplätze in verschiedenen Aktivitäten als ein Projekt gezählt und ein von PROFORA in der Region Bern, Jura, Neuenburg 2006 durchgeführtes Teilprojekt wurde erst Mitte 2007 beendet, neben einem parallel neu durchgeführten Projekt (siehe Projektliste in Annex 1).

Ziel dieses Berichtes ist es, die erreichte Arbeitsmarktintegration bis etwa 3 Monate nach Projektende aufzuzeigen, einen Überblick über die durchgeführten Projekte, deren Kosten sowie die Teilnehmerstruktur darzustellen. Für die 2007 ausgewerteten Projekte wurde eine vertiefte Analyse der Faktoren Sprachkenntnisse und Ausbildung vorgenommen. Daher können ergänzende Auswertungen bezüglich dieser Faktoren und der Erwerbsaufnahme von Teilnehmenden (TN) dargestellt werden. Weiter werden die von den Projekten gemachten positiven Erfahrungen, Schwierigkeiten und Empfehlungen zusammengefasst und mögliche allgemeine Schlussfolgerungen und Empfehlungen festgehalten. Dabei stützt sich dieser Bericht auf die Schlussberichte von den einzelnen Projekten, welche nach einem vorgegebenen Raster erstellt wurden. Zur Information ist der Schlussberichtsraster in Annex 2 dem Bericht beigelegt.

Für die erneut gute und konstruktive Zusammenarbeit mit allen Beteiligten möchten wir uns bedanken.

1 Angaben zu den Projekten

1.1 Basisinformationen

Auf der Basis der erstmals im Jahr 2006 ausgewerteten Projekte sind im Folgejahr die gleichen Projekte durchgeführt worden. Eine Ausnahme stellt ein Zusatzprojekt im Gesundheitsbereich dar, welches im Jahr 2007 erstmals durchgeführt und ausgewertet wurde (siehe Bericht Integrationsprojekte 2006). Im zweiten Jahr in Folge wurden keine Projekte ausgeschrieben. Die Auswertung der Integrationsprojekte 2007 stellt wo möglich einen Bezug zu den Ergebnissen des Vorjahres her.

Auch im zweiten Jahr der Evaluation wurden gleich viele Projekte zur Förderung der beruflichen Integration von FL und VA ausgewertet. Von den 31 Projekten wurden 20 von den Kantonen und 11 von der SFH beantragt. 9 Projekte wurden in der Romandie und 22 in der Deutschschweiz durchgeführt. Für die genehmigten Projekte waren insgesamt 727 TN-Plätze geplant (596 VA, 131 FL). Effektiv haben 932 TN ein Projekt begonnen (765 VA, 167 FL) und 735 Personen ein Projekt beendet (608 VA, 127 FL). Das sind 7 % mehr Beteiligte als im Jahr zuvor. Die in diesem Bericht vorgenommenen Auswertungen beziehen sich immer auf die 932 Teilnehmenden, die ein Projekt begonnen haben.

Die Finanzierung der Projekte für das Jahr 2007 blieb gegenüber 2006 unverändert. Maximal Fr. 2 Mio. waren für VA und Fr. 1 Mio. für FL vorgesehen. Davon waren zwei Drittel für durch die Kantone koordinierte Projekte reserviert und ein Drittel war für die durch die Schweizerische Flüchtlingshilfe koordinierten Projekte.

Inhalt und die Dauer der 2007 durchgeführten Projekte sind gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen unverändert. Die meisten Projekte sind betreffend Geschlecht, Alter, Bildungsniveau und Sprachkenntnisse recht breit ausgerichtet. Eine Ausnahme bildet ein Projekt, welches speziell für junge Teilnehmende konzipiert ist und drei Projekte, die vermehrt weibliche Teilnehmende ansprechen und einen Frauenanteil von über 90 % aufweisen.

Die Einteilung der Projekte in drei Kategorien wurde beibehalten, wobei die Abgrenzung teilweise fließend ist:

- **Ausbildungsprojekte:** 11 Projekte sind auf eine einfache **fachspezifische Ausbildung ausgerichtet, ergänzt durch Coaching und Vermittlung und teilweise durch ein Praktikum**. Die Teilnehmenden dieser Projekte erhalten bei Abschluss ein Zertifikat, welches teilweise von Branchenverbänden, anerkannten Schulen oder Organisationen erteilt wird. Die meist klar festgelegte Dauer liegt zwischen 4 und 12 Monaten (2006: 5 und 6 Monaten). Die Besuchsdauer pro teilnehmende Person hat im Vergleich zum Vorjahr leicht zugenommen. Sie beträgt mehrheitlich zwischen 300 und 800 Stunden, auf 34 – 110 Tage verteilt (2006: 70 - 100 Tage). Der Coachinganteil hat 2007 leicht zugenommen und liegt mehrheitlich zwischen 5 % und 15 %.
- **Beschäftigungs- und Coachingprojekte:** 18 Projekte bieten **Beschäftigung, Coaching und Vermittlung** an, wobei die Beschäftigung teilweise als Praktikum erfolgt. Für diese Projekte gibt es keine feste Teilnahmedauer. Diese bestimmt sich nach dem Zeitbedarf für eine erfolgreiche Vermittlung und kann zwischen wenigen Tagen und mehr als einem Jahr variieren. Die Teilnehmerstunden sind entsprechend auch sehr unterschiedlich, vor allem in Abhängigkeit vom Besuch einer Beschäftigung zum Erhalt der Tagesstruktur. Je nach begleitender Beschäftigung, respektive Besuch ei-

nes Praktikums ist deshalb auch der Stundenanteil des Coaching sehr unterschiedlich.

- **Assessmentprojekte:** Im Jahr 2007 wurden die Projekte zur Abklärung der weiteren Vermittlung oder Förderung ausgebaut und die Anzahl Stunden für Assessment, Coaching und Vermittlung pro TN erhöht. Die durchschnittliche **Anzahl Teilnehmerstunden** beträgt 27 beziehungsweise 35,2 Stunden (2006: 7 und 9 Stunden). Diese Projekte sind aber weiterhin darauf ausgerichtet, auf bereits vorhandene Fähigkeiten oder besuchte Projekte aufzubauen und Orientierung für die Zukunft zu bieten.

Der unterschiedliche Aufbau (Dauer, Intensität, Teilnehmerzahl und Kosten) der Projekte macht einen direkten Vergleich schwierig. Im folgenden Kapitel 2 werden wir deshalb, neben den generellen Angaben, teilweise auch auf die speziellen Aspekte der oben genannten Projekttypen eingehen, jedoch keine direkten Vergleiche der Projekte untereinander vornehmen. Eine detaillierte Übersicht der einzelnen Projekte befindet sich im Annex 1.

1.2 Kosten pro TeilnehmerIn und Teilnehmerstunde

Die Projekte haben oft eine sehr unterschiedliche Kostenstruktur. Aus diesem Grund beschränken sich die folgenden Angaben auf wenige Basiswerte. Betrachtet man die **Kosten der Projekte**, so bewegen sich die Aufwendungen ähnlich wie im Jahr zuvor zwischen rund Fr. 20'000 und Fr. 300'000. Die Projektkosten sind in Abhängigkeit von der Anzahl der TN und der Projektdauer sehr verschieden. Ebenso sind die Kosten pro teilnehmende Person sehr unterschiedlich, je nach der Dauer und Ausgestaltung der Projekte.

Die **Kosten pro Person** zeigen im Allgemeinen ein ähnliches Bild wie im ersten Jahr. Es zeigt sich, dass von den 29 ausgewerteten "Ausbildungsprojekten" und "Beschäftigungs- und Coachingprojekten" die Mehrheit (17) zwischen Fr. 3'000 und Fr. 7'000.- pro Person gekostet haben und 10 zwischen Fr. 7'000.- und etwa Fr. 12'000.-. Zwei Integrationsprojekte haben mit Fr. 19'000 und Fr. 23'000 pro TN deutlich mehr gekostet.

Die Projektkosten pro Person bei den zwei vor allem auf ein Assessment spezialisierten Projekten waren eindeutig die tiefsten, sie lagen bei Fr. 944.- respektive Fr. 837.- pro Person.

Ein allgemeiner Vergleich zwischen den Projekten aufgrund der **Kosten pro Teilnehmerstunde** ist wie im Vorjahr nur bedingt möglich, da bei einem grossen Anteil von individueller Betreuung und Anleitung eine ganz andere Kostenstruktur besteht, als wenn es sich um Betreuung oder Anleitung von Gruppen handelt.

Bei den Coachingprojekten haben die Kosten pro Teilnehmerstunde um rund 20 % zugenommen und betragen im Durchschnitt Fr. 63.50.

Bei den Ausbildungsprojekten betragen die durchschnittlichen Stundenkosten Fr. 29.30. Sie sind im Berichtsjahr tendenziell gleich geblieben wie 2006, beziehungsweise sind nur leicht gesunken. Diese Projekte arbeiten mit Gruppenkursen oder haben lange Beschäftigungseinsätze oder Praktika, was sich in den niedrigeren Kosten pro Teilnehmerstunde widerspiegelt. In den beiden Assessmentprojekten sind die Kosten mit Fr. 24.- und Fr. 35.- pro Teilnehmerstunde klar unter den Vorjahreskosten. Eine mögliche Erklärung ist, dass die Projektanbieter die Anzahl Plätze erweitert haben und vor allem die Anzahl Teilnehmerstunden erhöht haben. Zudem entfallen die Initiierungskosten im zweiten Jahr.

Der weitaus grösste Kostenanteil bei fast allen Projekten sind die Personalkosten, welche im Schnitt 55 % betragen. Die Personalkosten liegen im Vergleich zum Vorjahr um rund 10 % tiefer.

2 Angaben zu den Projektteilnehmenden

2.1 Anzahl und Beschreibung der Teilnehmenden

Im Berichtsjahr haben 932 Personen (765 VA und 167 FL) ein Integrationsprojekt begonnen. Das sind 7 % mehr als im Vorjahr. Auch 2007 ist die Zahl der VA klar grösser als jene der FL. Dies erklärt sich damit, dass doppelt so viel Geld für diese Gruppe zur Verfügung stand (vgl. Punkt 1.1) und weil einige Projekte mit vielen TN und relativ geringen Kosten pro Person vor allem auf VA ausgerichtet waren. Von allen TN haben 80 % beziehungsweise 735 Personen das Projekt auch beendet. Von den Personen, die ein Projekt nicht beendeten, haben über 40 % eine Erwerbsarbeit, ein Praktikum, eine Lehrstelle oder einen Ausbildungsplatz gefunden. Bei den anderen, welche den Projektbesuch abgebrochen haben, erfolgte dies hauptsächlich aufgrund fehlender Vermittlungsfähigkeit, mangelnder Motivation, unbegründeter Teilnahmeverweigerung, Untertauchen oder Abreise der Person. In einigen Fällen erfolgte ein Abbruch aus familiären oder gesundheitlichen Gründen.

Für die Teilnahme an einem Projekt erfolgte wie bereits im Vorjahr eine gewisse Selektion, da in den meisten Fällen Projektaufnahmekriterien erfüllt sein mussten, welche für diesen Bericht jedoch nicht systematisch erhoben wurden. Für fast alle Projekte galten generelle Kriterien einer Projektteilnahme wie minimale Kenntnisse einer Landessprache, Arbeitsfähigkeit, Motivation und Arbeitsbereitschaft.

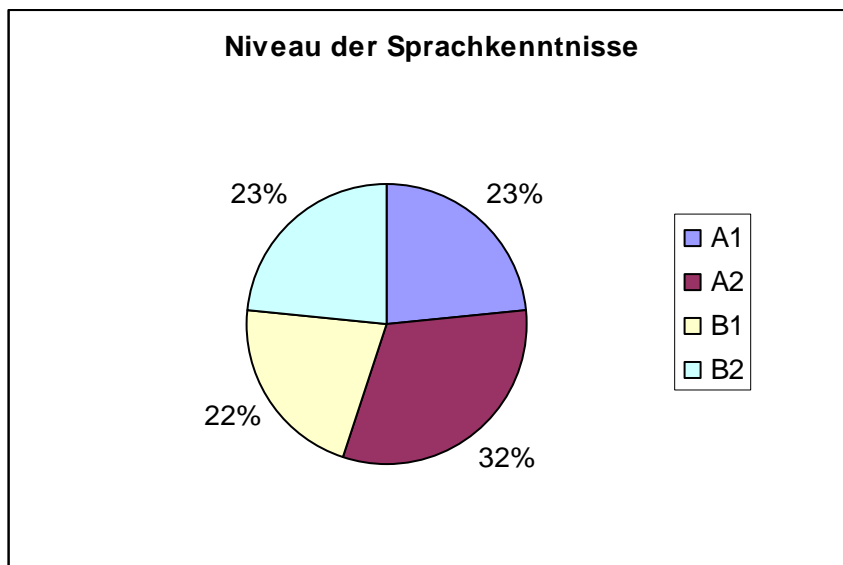
Sprachkenntnisse der Teilnehmenden

Aufgrund der Angaben in den Schussberichten der Projekte¹ kann betreffend der Sprache festgehalten werden, dass die Projektteilnehmenden sehr unterschiedliche Kenntnisse mitgebracht haben. Gemäss Einteilung des europäischen Sprachenportfolios (siehe Annex 2) werden 6 Niveaus unterschieden (A1, A2, B1, B2, C1, C2), wobei C1 und C2 sehr gute Sprachkenntnisse darstellen, die von den Projektteilnehmenden nur sehr selten erreicht werden und deshalb hier nicht erfragt wurden. Die Projektteilnehmenden wurden somit in die ersten vier Niveaus eingeteilt (da minimale Sprachkenntnisse meist eine Voraussetzung waren, wurden geringere Kenntnisse als A1 nicht erhoben), welche kurz zusammengefasst wie folgt beschrieben werden können:

- A1: Sehr einfache schriftliche und mündliche Basiskenntnisse.
- A2: Schriftliche und mündliche Basiskenntnisse, welche für eine einfache Konversation oder einen einfachen Text ausreichen.
- B1: Schriftliche und mündliche Kenntnisse, ausreichend für die gängigen Anwendungen im Alltag.
- B2 (und besser): Gute mündliche und schriftliche Kenntnisse.

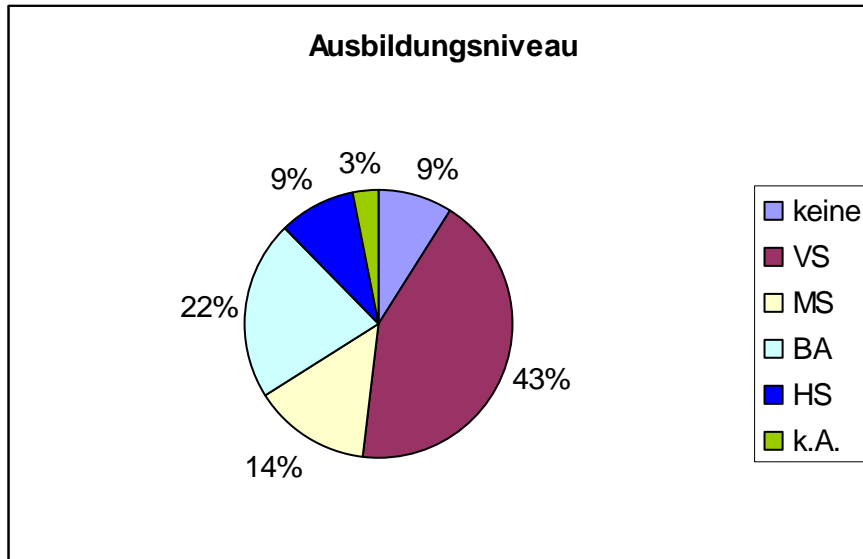
Wie in der folgenden Graphik ersichtlich, ist das Niveau der Sprachkenntnisse auch im zweiten Auswertungsjahr in Folge recht regelmässig über die 4 Sprachniveaus verteilt (Personen: A1: 215 / A2: 289 / B1: 199 / B2: 214). Mit 32 % sind dabei die Sprachkenntnisse Niveau A2 etwas mehr vertreten.

¹ Die Angaben basieren auf den Berichten der Projektanbieter, welche die Sprachkenntnisse häufig nur geschätzt und nicht mit Tests erhoben haben.



Ausbildung der Teilnehmenden

Mehr als die Hälfte aller TN verfügt nur über eine recht geringe Grundausbildung (43 % Volksschule, 9 % keine Schulbildung). Eine Mittelschule wurde von 14 % der TN und eine Hochschule von 9 % besucht. Mit 22 % ebenfalls recht gering ist der Anteil derjenigen, welche über eine Berufsausbildung verfügen.



Im Vergleich mit dem Bildungsstand der TN im Vorjahr kann auch im Jahr 2007 festgehalten werden, dass mehr als die Hälfte der TN über ein eher geringes Sprach- und Ausbildungsniveau verfügt.

2.2 Alter, Geschlecht und Status der Teilnehmenden

Altersverteilung der Teilnehmenden

Die Einteilung der TN in drei Altersgruppen, haben wir auch im Jahr 2007 beibehalten. Mit 42 % sind die meisten TN in der mittleren Altersklasse zwischen 25 - 39 Jahren, was auch bei der gesamten Zielgruppe der VA und FL der Fall ist. Die Gruppe der jüngeren TN von 16 - 24 Jahren war mit 26 % vertreten, die Gruppe der ältesten, d.h. 40 - 65-jährigen mit 32 %. Beim Vorjahresvergleich fällt auf, dass die Gruppe der jüngeren TN um rund 10 % abgenommen hat und die Gruppe der über 40-jährigen demgegenüber um 10 % zugenommen hat.

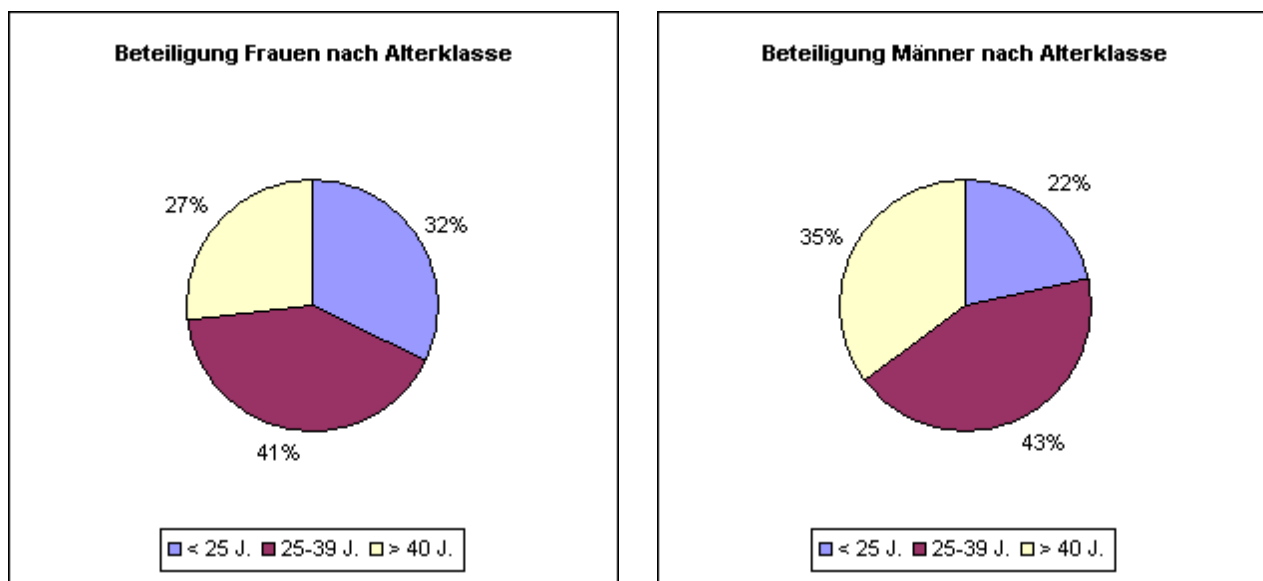
Verteilung nach Geschlecht

Betrachtet man die Verteilung zwischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, so hat sich diese im Vorjahresvergleich nicht stark verändert. Die Frauen bleiben mit 41 % (im Jahr 2006 mit 46 %) in der Minderheit. Die Vertretung der Frauen in den Projekten war damit höher als der Frauenanteil in der gesamten Zielgruppe (alle in der Schweiz lebende vorläufig Aufgenommene und anerkannte Flüchtlinge). Dieser lag gemäss Statistikerhebung 2007 bei 32 %.

Beteiligung nach Geschlecht, Status und Altersklassen

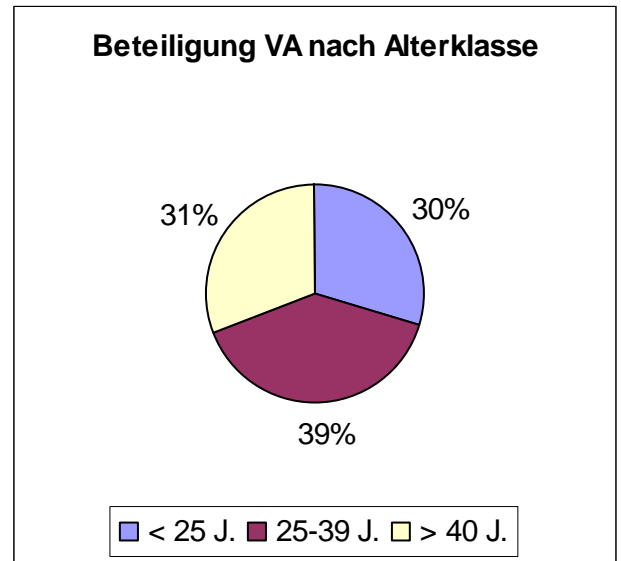
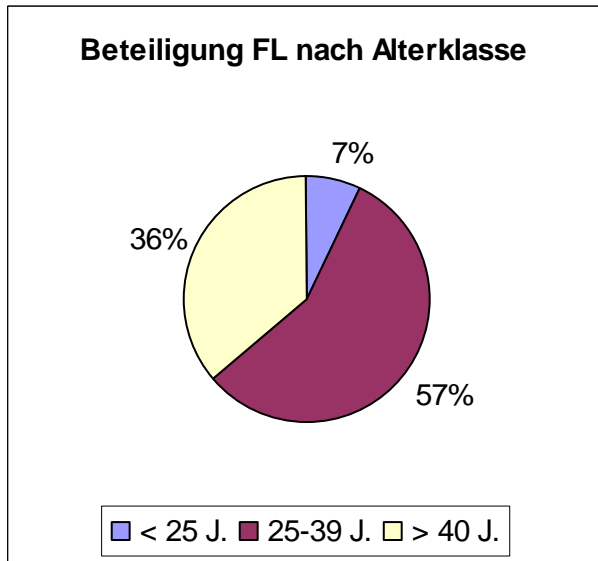
Die folgenden zwei Grafiken stellen nach Geschlecht getrennt die Beteiligung der einzelnen Altersklassen dar. Es zeigt sich, wie bereits im Vorjahr, dass die teilnehmenden Frauen tendenziell eher jünger sind als die Männer. Den grössten Anteil machen weiterhin die 25- bis 39-jährigen TN aus. Das Bild ist sowohl bei den Frauen (41 %) wie bei den Männern (43 %) ähnlich.

Gegenüber dem Vorjahr hat die Anzahl der über 40-jährigen sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern um 10 % zugenommen. Um etwa gleich viel Prozent ist dagegen der Anteil von jungen TN unter 25 Jahren gesunken (bei Frauen 9 %, bei Männern 8 %). Aufgrund der Verteilung auf die drei Alterklassen im Vorjahresvergleich lässt sich eine Verschiebung der jüngeren Altersgruppe auf die älteste Altergruppe feststellen.



Auch bei der Betrachtung nach Status und Altersklassen zeigt sich ein ähnliches Bild. Auch hier hat der Anteil bei den über 40-jährigen TN sowohl bei den FL als auch bei VA zugenommen. Bei den Flüchtlingen ist er im Vorjahresvergleich um 11 % auf 36 % gestiegen. Der

Anteil VA hat um 10 % zugenommen und beträgt neu 31 %. Der Anteil der FL ist in dieser Altersgruppe damit weiterhin leicht höher als bei den VA.



Die grösste Beteiligung liegt generell in der mittleren Altersgruppe der 25- bis 39-jährigen sowohl bei den FL als auch bei den VA (57 % bzw. 39 %). Am wenigsten vertreten in beiden Statusgruppen sind die jüngsten TN unter 25 Jahren. Allerdings nahmen Personen unter 25 Jahren mit vorläufiger Aufnahme mit 30 % rund vier Mal häufiger an den Projekten teil als gleichaltrige FL (7 %). Eine mögliche Erklärung dafür kann sein, dass die jungen FL vermehrt eine Ausbildung in einer staatlichen oder privaten Ausbildungsstruktur besuchen oder anstreben, da sie bei der Zulassung vom Status her den Schweizern gleich gestellt sind, was für VA nicht der Fall ist.

In der Altersklasse von 25 - 39 Jahren mit der grössten Beteiligung ist die Situation umgekehrt und der Anteil bei den Flüchtlingen ist mit 57 % bedeutend höher als bei den VA mit 39 %. Da der Zugang zu Ausbildungsstrukturen generell (und somit auch für FL) mit zunehmendem Alter schwieriger wird, ist deshalb der Besuch eines Projektes eher nahe liegend, was eine mögliche Erklärung für die vermehrte Teilnahme der Flüchtlinge ist.

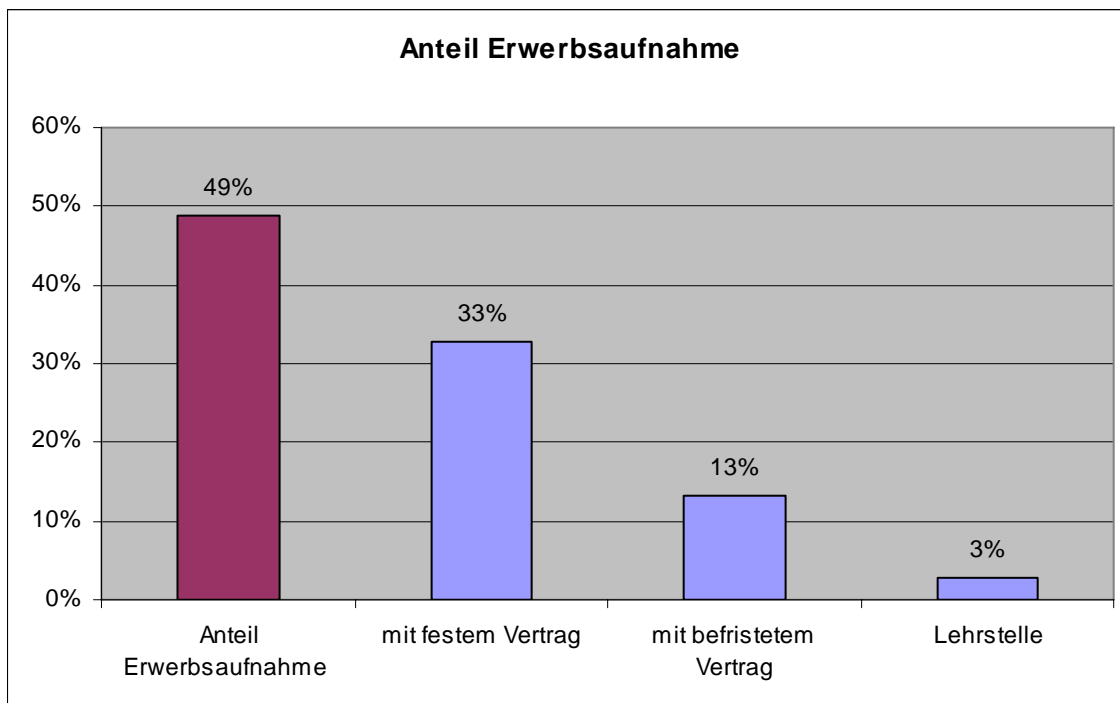
3 Integration in den Arbeitsmarkt und Ausbildung

3.1 Basisinformationen

Der Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt oder der Beginn einer Ausbildung ist für FL und VA häufig mit speziellen Hürden verbunden. Ausschlaggebende Gründe für diese Schwierigkeiten sind z.B. geringe Kenntnisse einer Landessprache, familiäre, berufliche, gesundheitliche und herkunftsspezifische Erschwernisse sowie das fehlende Angebot von geeigneten Stellen auf dem Arbeitsmarkt (Anzahl Stellen mit niedrigem Qualifizierungsniveau). Trotz der speziellen Situation der Zielgruppe konnte eine sehr hohe Erwerbsaufnahme erreicht werden². Im Folgenden wird die Arbeitsmarktintegration der VA und FL, welche an den Projekten teilgenommen haben, dargestellt.

Erwerbsaufnahme

Gemäss den Projektangaben haben 49 % der TN (458 Personen von effektiv 932 TN) eine Arbeit aufgenommen. Davon haben 306 TN einen festen Arbeitsvertrag erhalten, 124 TN arbeiten in einem befristeten Arbeitsverhältnis, 27 TN haben eine Lehrstelle gefunden und 1 Personen hat einen Arbeitsvertrag mit Einarbeitungszuschüssen. Knapp die Hälfte der TN hat somit den Einstieg in den Arbeitsmarkt geschafft. Dieses Resultat liegt über dem Anteil von 2006 und kann als sehr guter Erfolg der Integrationsprojekte bezeichnet werden.



² Eine Übersicht der Integrationsquoten der verschiedenen ausgewerteten Projekte befindet sich im Annex 1. Auf einzelne Projekte wird im Bericht nicht namentlich eingegangen.

Teilnahme an Praktika

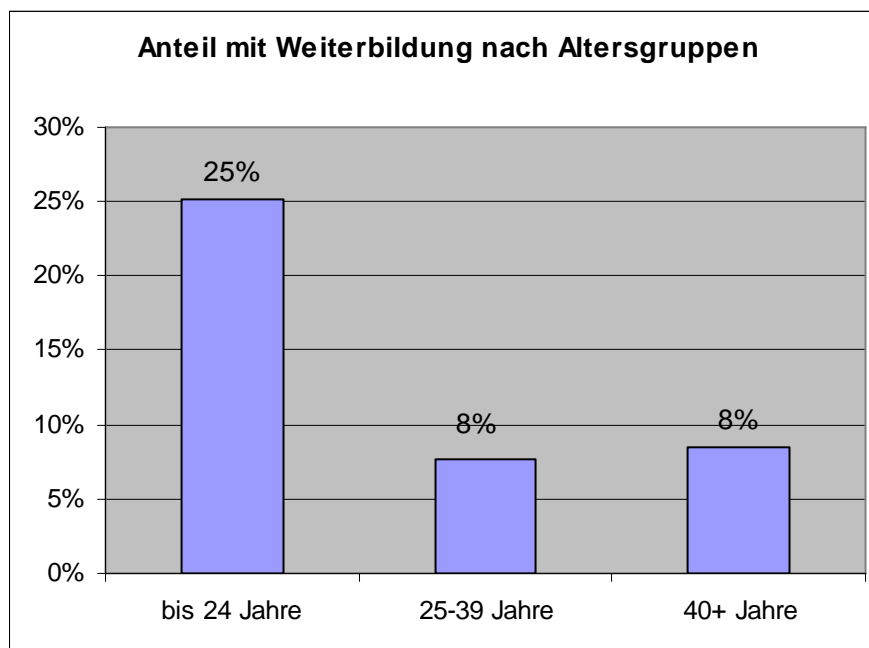
129 TN haben während der Projektzeit ein externes Praktikum von weniger als 3 Monaten absolviert. Bei 56 Personen dauerte das Praktikum mehr als 3 Monate. Mit Hilfe dieser Praktika konnten die TN praktische Arbeitserfahrungen sammeln, welche für ihre Integration in den Arbeitsmarkt von grosser Bedeutung sind.

Ausbildung und weitere Anschlusslösungen

Von den Personen, welche keine Arbeit gefunden haben, wurden auch 2007 diejenigen erfasst, welche eine andere Anschlusslösung gefunden haben. In diese Kategorie gefasst werden z.B. schulische Ausbildungen (ohne Lehrstellen), Sprachkurse, Beschäftigungsprogramme oder eine Basisausbildung mit Branchenzertifikat.

Im Jahr 2007 hatten 117 Personen (13 %) eine Anschlusslösung gefunden. Verteilt auf die Altersgruppen zeigt sich, dass in der Altersklasse der bis 24 jährigen mit 25 % der höchste Anteil der TN eine Anschlusslösung gefunden hat, in der Altersgruppe der 25-39-jährigen und der über 40-jährigen beträgt der Anteil je 8 %.

Diese Zahlen sind klar höher als im Vorjahr. Der Grund liegt darin, dass 2007 auch Anschlusslösungen berücksichtigt wurden, welche keine berufliche oder schulische Weiterbildung darstellen. Aus diesem Grund sind diese Zahlen auch nicht direkt vergleichbar.



Im Folgenden wird der Anteil der Anschlusslösungen nach Geschlecht und nach Status unterteilt:

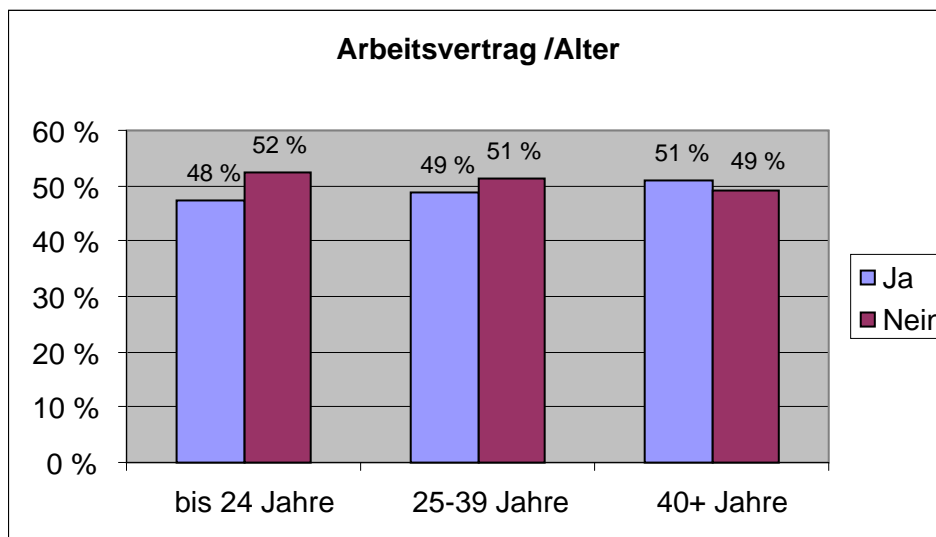
Von den Teilnehmerinnen haben 17 % eine Anschlusslösung gefunden (2006: 14 %), bei den Teilnehmern 9 % (2006: 3 %).

Auf den Status bezogen, haben 14 % der FL und 12 % der VA eine Anschlusslösung gefunden.

3.2 Angaben zur Erwerbsaufnahme

Genauer betrachtet wird im Folgenden die Personengruppe, welche eine Anstellung gefunden hat. Die Auswertungen werden nach Altersgruppen, Geschlecht, Status sowie nach Branchen vorgenommen.

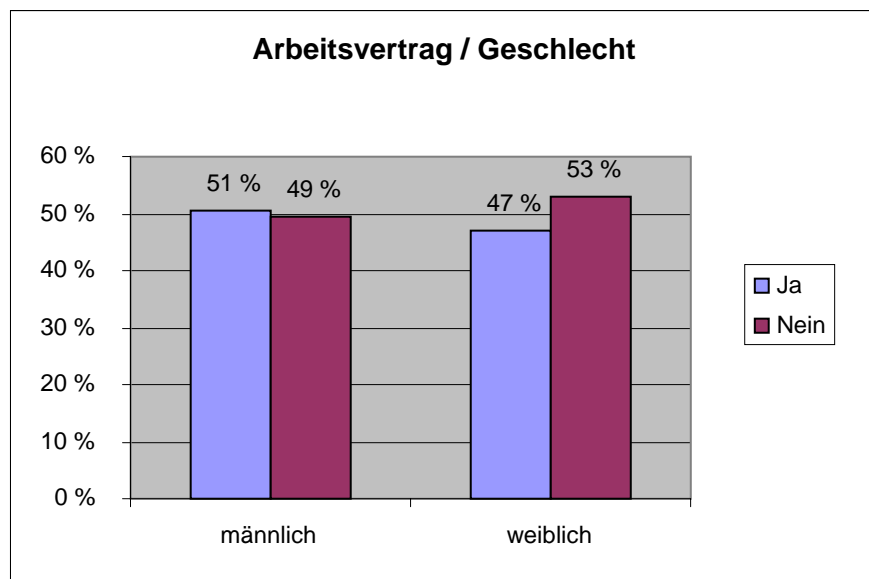
Erwerbsaufnahme und Altergruppe



Der Anteil der Erwerbsaufnahme in den verschiedenen Altersgruppen weist nur kleine Unterschiede auf. In der Altersgruppe der über 40-Jährigen ist der Anteil der Erwerbsaufnahmen mit 51 % am höchsten. In der Altersklasse der 25- bis 39-Jährigen beträgt dieser 49 %, in der jüngsten Altersgruppe, der bis 24-Jährigen, 48 %.

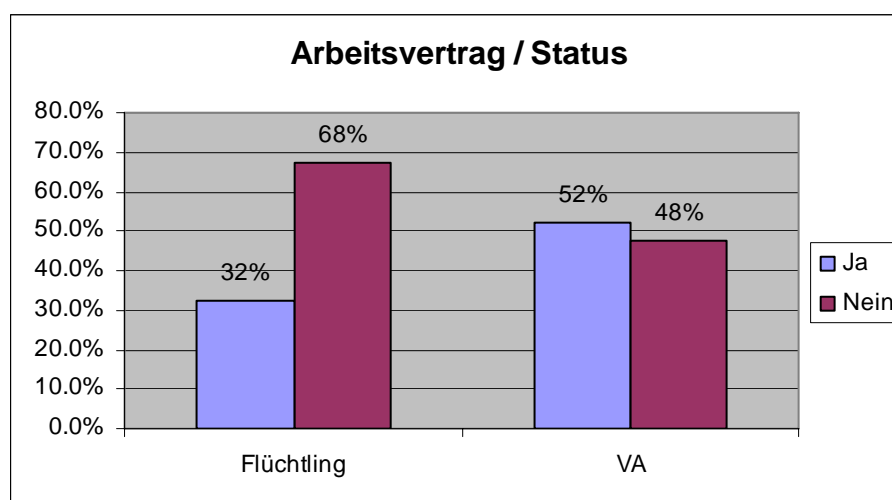
Diese Reihenfolge unterscheidet sich klar von derjenigen im Vorjahr: der Anteil der Erwerbsaufnahme war 2006 in der mittleren Altersgruppe, namentlich bei den 25- bis 39-Jährigen, mit 44 % am grössten, gefolgt von der Altersklasse der bis 24-jährigen (37 %) und den über 40-jährigen (30 %).

Erwerbsaufnahme und Geschlecht



Betrachtet man den Anteil der Arbeitsaufnahmen nach Geschlechtern getrennt, so ist dieser bei den Männern mit 51 % etwas höher als bei den Frauen mit 47 %. Im Vorjahr haben 43 % der Männer und 30 % der Frauen eine Stelle gefunden; es zeigt sich, dass der Anstieg der Erwerbsaufnahmen bei beiden Geschlechtern statt gefunden hat, die Zunahme ist bei den Frauen aber deutlich höher.

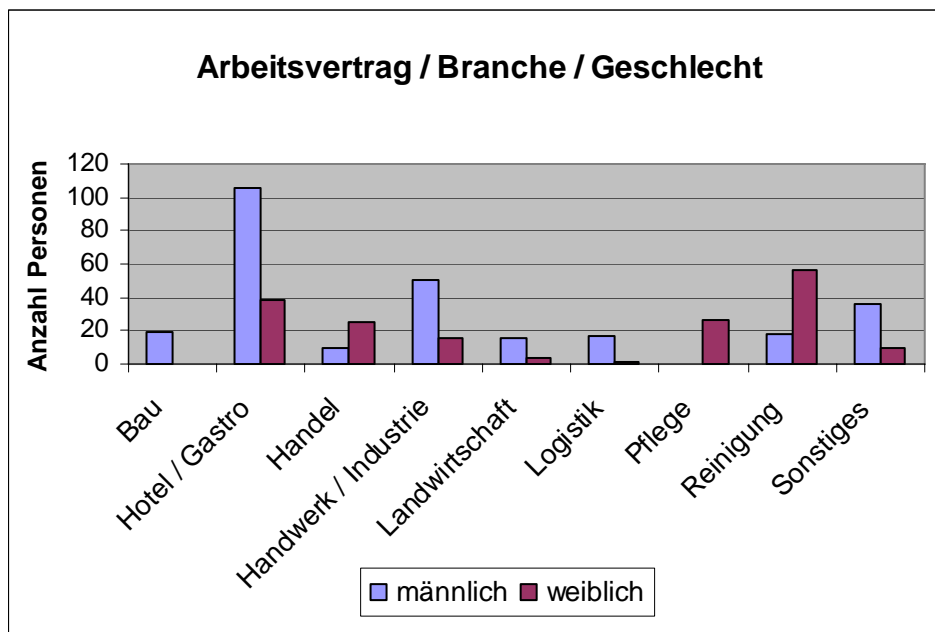
Erwerbsaufnahme und Status



Der Anteil der Erwerbsaufnahmen bei Personen mit vorläufigem Aufenthalt ist mit 52 %, deutlich höher als derjenige bei Personen mit Flüchtlingsstatus, namentlich mit 32 %. 2006 waren die Werte noch in etwa ausgeglichen; einen Arbeitsvertrag erhalten haben im Vorjahr 38 % der FL und 40 % der VA.

Erwerbsaufnahme nach Branchen und Geschlecht

Entsprechend den erzielten Resultaten bei der Anzahl der Arbeitsaufnahmen wird im Folgenden eine Einteilung in die acht am häufigsten genannten Branchen vorgenommen: Bau, Hotel- und Gastronomie, Handel, Handwerk/Industrie, Landwirtschaft, Logistik, Pflege, Reinigung und Sonstiges. Die folgende Grafik zeigt die effektive Anzahl Arbeitsaufnahmen in den einzelnen Branchen nach Geschlecht getrennt.



Wie im Vorjahr ist der grösste Anteil der Erwerbsaufnahmen im Hotel- und Gastrobereich zu verzeichnen. 145 TN fanden in dieser Branche eine Stelle, davon 106 Männer und 39 Frauen. Im Folgenden wird dargestellt, in welchen Branchen vermehrt Frauen oder Männer eine Arbeit gefunden haben:

Der Frauenanteil ist in folgenden Branchen am grössten:

- In der **Reinigungsbranche** fanden 57 Frauen eine Stelle (18 Männer). Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil Frauen in dieser Branche von 12,9 % auf 31,8 % gestiegen.
- Alle 27 Erwerbsaufnahmen im **Pflegebereich** erfolgten durch Teilnehmerinnen.
- Im **Handel** konnten 25 Frauen eine Arbeit aufnehmen (10 Männer).

Die Männer sind in den folgenden Branchen stärker vertreten:

- Im **Hotel- und Gastrobereich** fanden 106 Männer (39 Frauen) eine Stelle.
- Im Bereich **Handwerk** konnten 50 Männer eine Erwerbstätigkeit aufnehmen (16 Frauen).
- Im **Baubereich** erfolgten alle 19 Erwerbsaufnahmen durch Männer.
- Deutlich höher ist der Anteil der Männer auch bei den Stellen in der **Landwirtschaft** (16 Männer, 4 Frauen) und in der **Logistik** (17 Männer, 1 Frau).

Anteilmässig betrachtet, verzeichnet der Hotel- und Gastrobereich 32 % der Erwerbsaufnahmen, gefolgt von den Bereichen Reinigung mit 17 % und Handwerk/Industrie mit 15 %.

Erwerbsaufnahmen nach Branchen und Altersgruppen

Einen Überblick über die Altersstruktur der erwerbstätigen TN in den acht genannten Branchen wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

Branche	bis 24 Jahre	25-39 Jahre	40+ Jahre
Bau	3 %	5 %	6 %
Handel	20 %	6 %	4 %
Handw./Industrie	25 %	10 %	18 %
Hotel/Gastro	28 %	50 %	23 %
Landw.	1 %	5 %	8 %
Logistik	1 %	4 %	7 %
Pflege	10 %	5 %	7 %
Reinigung	11 %	16 %	26 %
Total	100 %	100 %	100 %

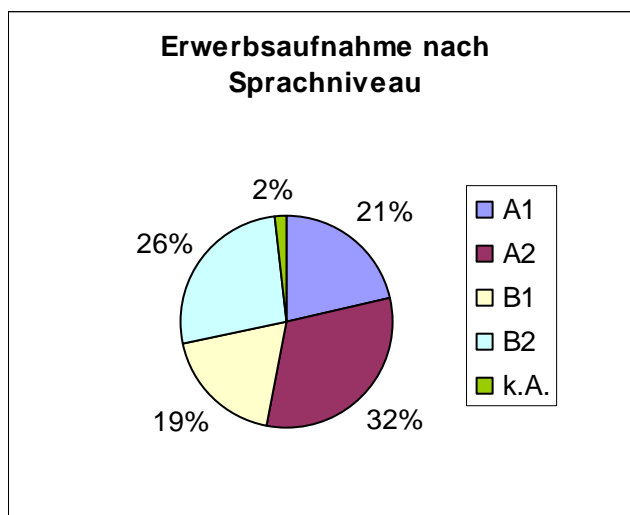
Der grösste Anteil der bis 24-jährigen hat im Hotel- und Gastgewerbe (28 %), im Bereich Handwerk/ Industrie (25 %) und Handel (20 %) eine Arbeitsstelle gefunden.

Die Altersgruppe der 25-39-jährigen ist hauptsächlich im Hotel- und Gastgewerbe (50 %) vertreten, gefolgt von den Bereichen Reinigung (16 %) und Handwerk/ Industrie (10 %).

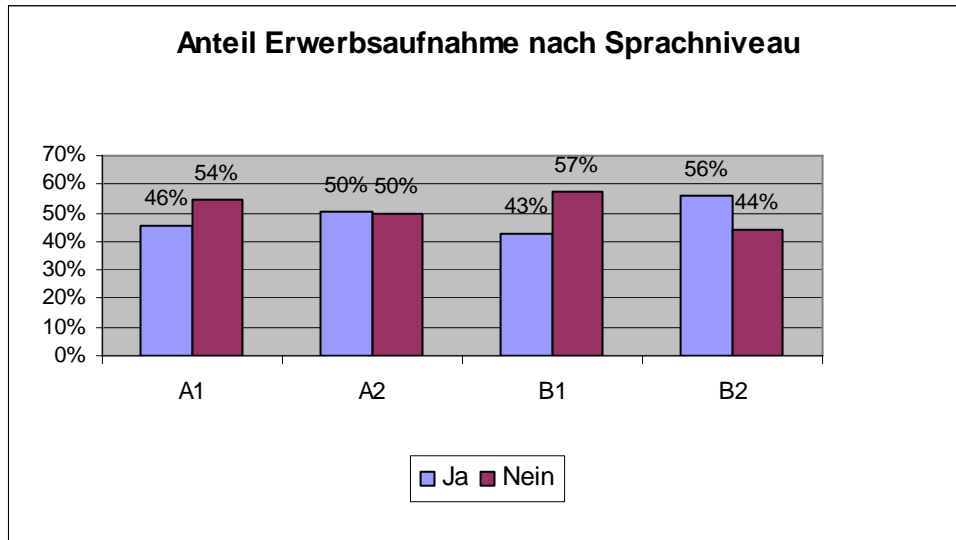
Die über 40-jährigen arbeiten ebenfalls häufig im Hotel- und Gastgewerbe (23 %), der Reinigung (26 %) und Handwerk/ Industrie (18 %).

Erwerbsaufnahme nach Sprachniveau

Die folgende Grafik zeigt den Anteil der Erwerbsaufnahmen nach Sprachniveau der TN in Bezug auf die gesamten Erwerbsaufnahmen. Dabei ist zu beachten, dass der Anteil Erwerbsaufnahmen auch stark von der Anzahl TN pro Sprachniveau abhängt (vgl. Kapitel 2.1., Grafik „Niveau der Sprachkenntnisse“). Die grösste Anzahl der Erwerbsaufnahmen mit 32 % erfolgte von der grössten Teilnehmergruppe (ebenfalls 32 %) mit einfachen Sprachkenntnissen (Niveau A2). Die Unterscheidung der unterschiedlichen Sprachniveaus in Zusammenhang mit der Erwerbsaufnahme wurde im Projektjahr 2007 zum ersten Mal ausgewertet, somit bestehen keine Vergleichszahlen zum Vorjahr.



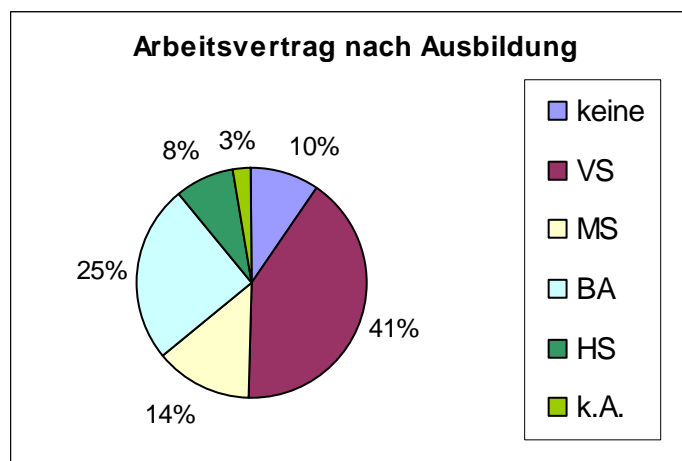
Betrachtet man den Anteil der Erwerbsaufnahmen in den jeweiligen Sprachgruppen, so zeigt sich ein recht ausgeglichenes Bild: Am grössten ist der Anteil Erwerbsaufnahmen in der Gruppe mit Niveau B2 mit 56 %, gefolgt von den Gruppen mit A2 (50 %), A1 (46 %) und B1 (43). Aufgrund dieser Angaben lässt sich somit kein klarer Trend zwischen dem Niveau der Sprachkenntnisse und der Erwerbsaufnahme ableiten.



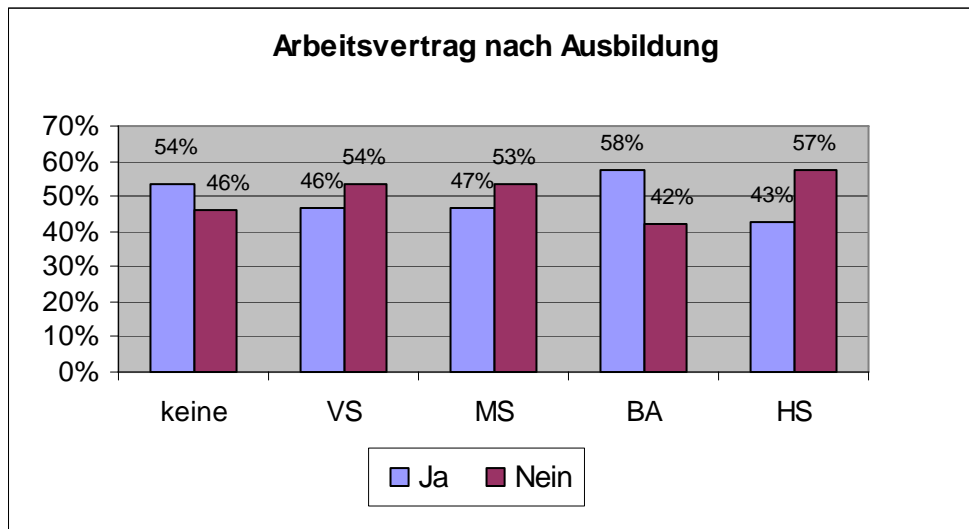
Arbeitsvertrag nach Ausbildung

In der folgenden Grafik werden die unterschiedlichen Ausbildungsniveaus bei den erwerbstätigen TN betrachtet. Dabei ist auch hier zu beachten, dass der Anteil Erwerbsaufnahmen auch stark von der Anzahl TN pro Ausbildungsniveau abhängt (vgl. Kapitel 2.1., Graphik "Teilnahme nach Ausbildungsniveau"). Die grösste Gruppe, namentlich die TN mit Volksschulabschluss (43 % TN), weisen mit 41 % zugleich die grösste Anzahl der Erwerbsaufnahmen, gefolgt von den TN mit Berufsausbildung (25 %), Mittelschule (14 %), ohne Ausbildung (10 %) und mit Hochschulabschluss (8 %).

Die Unterscheidung nach Ausbildungsniveaus in Zusammenhang mit der Erwerbsaufnahme wurde im Projektjahr 2007 ebenfalls zum ersten Mal ausgewertet, daher bestehen auch keine Vergleichszahlen zum Vorjahr.

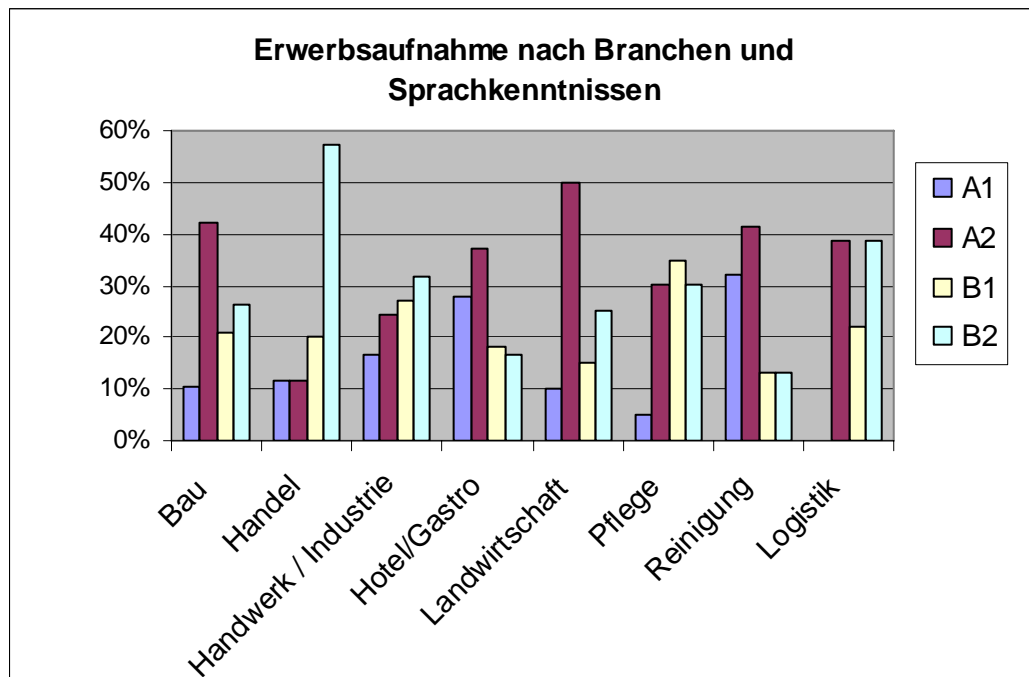


Betrachtet man auch hier wieder den Anteil der Erwerbsaufnahmen innerhalb der jeweiligen Ausbildungskategorie, so zeigt sich klar, dass die Personengruppe mit einer Berufsausbildung mit 58 % den höchsten Anteil der Erwerbsaufnahmen hat. Ein eher ausgeglichenes Bild ergibt sich betreffend der schulischen Ausbildung: Am grössten ist der Anteil Erwerbsaufnahmen in der Gruppe ohne Schulbildung (54 %), gefolgt von den Gruppen mit Mittelschule (47 %) und Volksschule (46 %). Den geringsten Anteil hat die Gruppe der Personen mit Hochschulausbildung (43 %).



Erwerbsaufnahme nach Branchen und Sprachkenntnissen

Die folgende Graphik zeigt den Anteil der Erwerbsaufnahmen in Abhängigkeit von der Berufsbranche und Sprachniveau.



Die TN mit eher geringen Sprachkenntnissen, A1 und A2, sind in den folgenden Branchen stark vertreten:

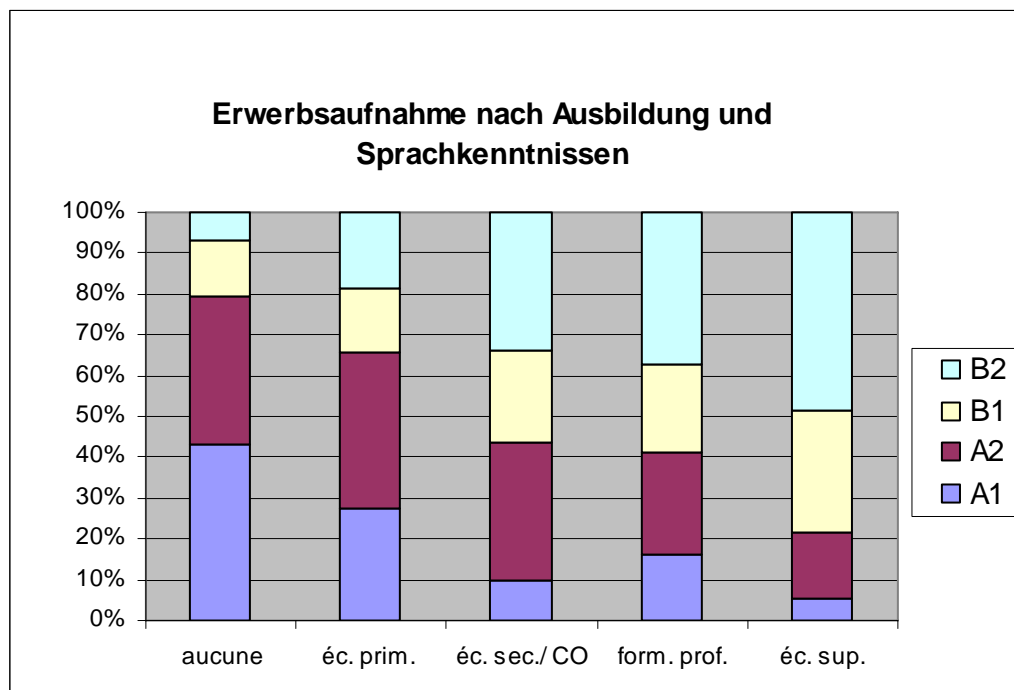
- Personen mit Sprachniveau A2 sind in der **Baubranche** (42 %) und in der **Landwirtschaft** (50 %) besonders stark vertreten, die Sprachgruppe A1 dagegen nur gering.
- Der Anteil im **Hotel- und Gastrobereich** in den Sprachgruppen A1 und A2 beträgt 28 % bzw. 37 %.
- Der Anteil in der **Reinigungsbranche** erreicht in der Sprachgruppe A1 32 % und in der Sprachgruppe A2 41 %.

Stark vertreten sind TN mit höheren Sprachniveaus B1 und B2 in den folgenden Branchen:

- Im Bereich **Handel** sind die Sprachgruppen B2 mit 57 % und B1 mit 20 % vertreten.
- In der **Pflegebranche** sind die Sprachgruppen B1 mit 35 % und B2 mit 30 % vertreten.
- Der Anteil im Bereich **Handwerk/Industrie** nimmt der Anteil mit steigenden Sprachkenntnissen kontinuierlich zu: B1 (27 %) und B2 (32 %).
- In der **Logistik** sind die Sprachgruppen A2 (39 %), B1 (22 %) und B2 (39 %) vertreten.

Erwerbsaufnahme nach Ausbildung und Sprachkenntnissen

Dargestellt wird in der folgenden Grafik, der Anteil der verschiedenen Sprachniveaus innerhalb der Ausbildungsniveaus bei den Personen, die in den Arbeitsmarkt integriert werden konnte.

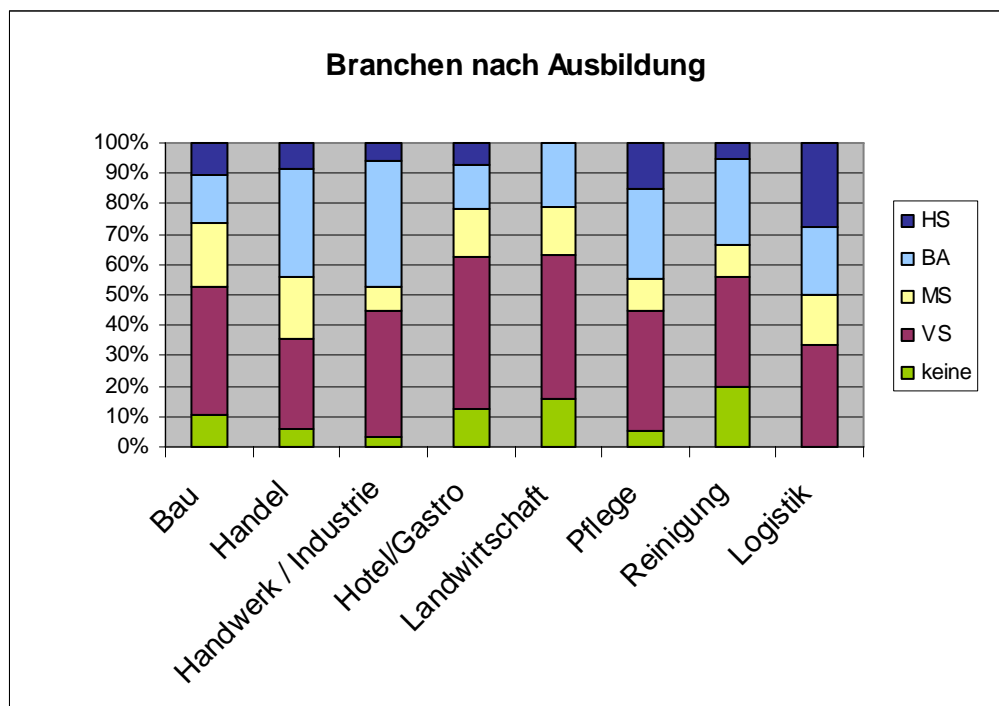


Es wird deutlich, dass bei den Personen die eine Arbeit gefunden haben, die Ausbildung stark mit den Sprachkenntnissen korreliert: Je höher das Ausbildungsniveau ist, desto höher sind auch die Sprachkenntnisse und umgekehrt. Diese Korrelation zeigt sich am klarsten in der Gruppe mit Hochschulabschluss und derjenigen ohne Schulbildung. Aufgrund dieser

Resultate lässt sich schliessen, dass es gelungen ist Stellen zu finden, die passend sind für Personen mit Hochschulabschluss und guten Sprachkenntnissen sowie auch Stellen für Personen ohne Schulbildung und geringen Sprachkenntnissen. Unter den TN mit Volks- und Mittelschulbildung ist der Anteil der Erwerbsaufnahmen gleichmässiger auf alle Sprachgruppen verteilt.

Branchen nach Ausbildung

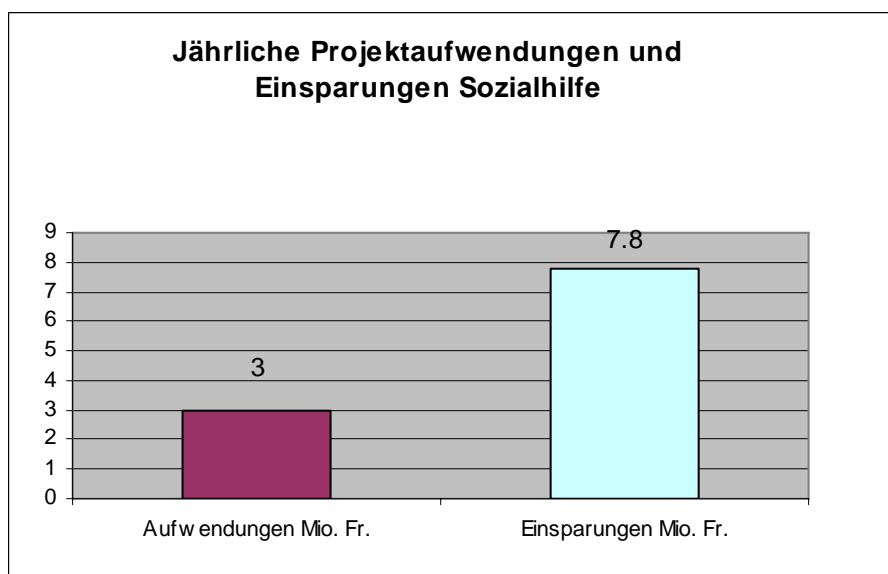
Die untenstehenden Grafik stellt das Ausbildungsniveau der Personen dar, die eine Stelle in den acht häufigsten Branchen gefunden haben.



Die TN mit niedrigem Ausbildungsniveau (keine Schulbildung oder Volksschule) sind besonders stark in den Bereichen Landwirtschaft, Hotel- und Gastronomie, Reinigung und im Baugewerbe vertreten.

Die TN mit hohem Ausbildungsniveau (Mittel- oder Hochschule) oder einer Berufsausbildung arbeiten vor allem in den Branchen Handel, Handwerk/Industrie, Pflege und Logistik. Der Anteil der Personen mit Hochschulabschluss ist im Logistikbereich am höchsten.

Projektaufwand und Einsparungen Sozialhilfe



Betrachtet man den finanziellen Aspekt der durchgeführten Projekte, so lässt sich auch 2007 aus dieser Sicht ein klar eine positive Bilanz ziehen. In einem Jahr nach der Durchführung der Projekte kann mit mehr als doppelt so hohen Einsparungen bei den Sozialhilfekosten gerechnet werden, als für die Projekte aufgewendet werden musste:

Für die Durchführung der Projekte wurden knapp Fr. 3 Mio. aufgewendet. Bei den nicht erwerbstätigen VA und FL muss pro Person mit Sozialhilfekosten von mindestens Fr. 17'000 pro Jahr gerechnet werden. Geht man davon aus, dass für die 458 TN, welche eine Erwerbstätigkeit gefunden haben, im Schnitt die Sozialhilfekosten für eine Person eingespart werden können, so betragen die innerhalb von 12 Monaten nach Erwerbsaufnahme total eingesparten Sozialhilfekosten Fr. 7.8 Mio.³. Diese Berechnung ist nur eine Annäherung, da nicht bekannt ist, wie viele der TN auch ohne Projektbesuch eine Arbeit gefunden hätten. Andererseits haben aufgrund der Projektbesuche auch weitere Personen nach dem Erstellen der Schlussberichte der Projekte eine Stelle gefunden. Zudem kann davon ausgegangen werden, dass mit dem Einkommen der Erwerbstätigen oft auch noch weitere Personen (im gleichen Haushalt) unterstützt werden und somit weitere Sozialhilfegelder eingespart werden⁴.

³ Aufgrund der im BFM/SiRück vorhandenen statistischen Angaben beträgt das Monatseinkommen der erwerbstätigen (Teilzeit- und Vollzeitwerb zusammen) Asylsuchenden und vorläufig Aufgenommenen 2007 im Schnitt brutto rund Fr. 2'800.- pro Person.

⁴ Der vom BFM erhobene aktuelle Erfahrungswert zeigt, dass im Durchschnitt dank einem Einkommen einer Erwerbstätigen aus dem Asylbereich rund 1,8 Personen mitunterstützt werden und damit von der Sozialhilfe unabhängig sind.

4 Qualitative Bemerkungen der Projekte

Im Folgenden werden aufgrund der von den Projektanbietern genannten positiven Erfahrungen, Schwierigkeiten und Empfehlungen die meist genannten Punkte zusammengefasst aufgeführt.

4.1 Positive Erfahrungen

Die am häufigsten genannten positiven Erfahrungen der Projektanbieter sind sinngemäss aufgeführt:

- 1) Die **Zusammenarbeit** der Projektverantwortlichen mit den Behörden und Arbeitgebern war konstruktiv und eine gute **Vernetzung** war hilfreich.
- 2) Eine **Standortbestimmung** der TN und eine Klärung deren Perspektiven vor Projektbeginn erweist sich als wichtige Voraussetzung für die berufliche Integration in den Arbeitsmarkt.
- 3) Die **Motivation** und die Leistungsbereitschaft der Projektteilnehmenden waren sehr hoch; es wurden gute Arbeitsleistungen verzeichnet und die TN konnten mit Hilfe der Projekte eine Zukunftsperspektive entwickeln.
- 4) Viele Arbeitgeber stellen in ihrem Betrieb **Praktikumsplätze** zur Verfügung, welche sich als gute Vorbereitung für die Integration in den Arbeitsmarkt erweisen.

4.2 Schwierigkeiten

Im Folgenden werden die von den Projektanbietern am häufigsten genannten Schwierigkeiten sinngemäss aufgeführt:

- 1) TN mit geringer **Motivation** sind schwer vermittelbar und ihr **Verhalten** sowie ihre Erwartungen und falschen Selbsteinschätzungen können sich negativ auf das Image aller Projektteilnehmer auswirken.
- 2) **Arbeitgeber** sind trotz Bemühungen zurückhaltend, Personen mit einer Bewilligung F einzustellen. Das Risiko, dass die Personen mit F-Bewilligung die Schweiz kurzfristig verlassen könnten, stellt sich als Hauptgrund für diese Bedenken heraus. Zudem waren lange **nicht** alle Arbeitgebenden und Gemeinden über das Integrationsprojekt oder über die Rechtstellung der VA auf dem Arbeitsmarkt **informiert**.
- 3) Ein **Einstieg** in qualifizierte Berufe ohne berufliche Erfahrung in der Schweiz ist schwierig. Kritisiert wurde mehrmals der Mangel an **niederschweligen** Arbeitsplätzen, besonders schwierig ist die Vermittlung von Frauen für **unqualifizierte** Berufe.
- 4) Ein Hinderungsgrund für die aktive Programmteilnahme von VA und FL waren oftmals **gesundheitliche, soziale und ökonomische Faktoren**.

-
- 5) Mangelnde **Sprachkenntnisse** sind oftmals hinderlich bei der Stellenvermittlung sowie bei der Projektteilnahme.
 - 6) Bei der **Zusammenarbeit** mit den Gemeinden erweisen sich längerfristige unklare Phasen betreffend Ansprechpartnern vor allem bei Wechseln der Dossierzuständigkeiten infolge Fluktuation als erschwerend bei der Klärung wichtiger Sachverhalte.

4.3 Empfehlungen

Im Folgenden wird eine sinngemässe Zusammenstellung der von den Projektanbietern genannten Empfehlungen aufgeführt:

- 1) Notwendig ist die Beibehaltung oder gegebenenfalls die Verbesserung der **Vernetzung und Beziehungen** mit Firmen und Institutionen die Praktikumsplätze anbieten, Gemeinden, Arbeitsvermittlungsstellen, Sozialdiensten, Fachstellen, PAG-Stellen und Beschäftigungsprogrammen (interinstitutionelle Zusammenarbeit). Ein regelmässiger gegenseitiger Austausch ist daher wichtig.
- 2) Die **Förderung** der **Sprachkenntnisse** ist eine wichtige Grundlage für den Berufseinstieg. Ebenso hilfreich sind EDV-Kenntnisse sowie ein Bewerbungstraining und Motivationsarbeit.
- 3) Arbeitgebende und Gemeinden müssen gezielt über den Status von VA und FL **informiert** werden. Ferner sollten Arbeitgebende dazu motiviert werden, niederschwellige Arbeitsplätze zu schaffen. Sie sollten zudem untereinander besser vernetzt werden.
- 4) Sinnvoll wäre eine **Nachbetreuung** aller TN über längere Zeit, unabhängig davon, ob sie eine Stelle gefunden haben oder nicht. Schwierigkeiten treten oftmals erst während des ersten halben Jahres nach Arbeitsaufnahme auf. Noch stellenlose TN sollten sich beim RAV zur Vermittlung anmelden. Gerade für die Zusammenarbeit mit Temporärbüros ist dies ein wichtiger Aspekt.
- 5) Damit die Integration der TN noch effizienter verläuft, sollten die Ressourcen und Arbeitsmarktchancen sowie die Motivation der TN verstärkt abgeklärt werden, somit sollte dem **Assessment mehr Gewicht** zugesprochen werden. Bei Eignung sind auch Ausbildungen für qualifizierte Arbeitskräfte individuell zu fördern.
- 6) **Kontakte** der TN zu potentiellen Arbeitgebern sind äusserst wichtig für die berufliche Zukunft; dem Aufbau dieser Kontakte sollte daher ein besonderes Gewicht beigemessen werden. Auch die soziale Integration ist wichtig.

5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen des Bundesamtes

Im Folgenden werden die Schlussfolgerungen präsentiert; ferner werden die Empfehlungen des BFM dargelegt.

5.1 Schlussfolgerungen

Aufbauend auf den 2006 durchgeführten Projekten, konnten bereits bestehende Strukturen und Erfahrungen im Jahr 2007 genutzt und vertieft werden. Diese Erfahrungen dienen als wichtige Grundlagen, welche im Hinblick auf die Einführung der Integrationspauschale ab 2008 sehr hilfreich sein können.

Die Durchführung der Integrationsprojekte 2007 hat erneut gezeigt, dass mit geeigneten Massnahmen eine sehr gute Vermittlungsquote in den Arbeitsmarkt erzielt werden kann. Auch finanziell gesehen, ist der Projektaufwand in einer Periode nur etwa halb so gross wie die Einsparungen an Sozialhilfekosten, die sich in derselben Zeitspanne danach erzielen lassen. Hinzu kommen die positiven sozialen Effekte, die jedoch nicht Bestandteil der vorliegenden Projektauswertung sind.

Die im vorliegenden Bericht dargelegten Auswertungen lassen verschiedene interessante Schlussfolgerungen zu, welche grösstenteils auch die Resultate der 2006 durchgeführten Projekte bestätigen:

- Bei der Verteilung der Erwerbsaufnahmen zeigt sich, dass bei gezielter und angepasster Förderung aller Gruppen (mit verschiedenen Sprachkenntnissen, Bildungsniveaus, Alter, Geschlecht, Status), eine **hohe Erwerbsaufnahme** erzielt werden kann.
- Die Verbesserung der Erwerbsaufnahme bei den Projekten 2007 gegenüber 2006 zeigt, dass eine **längerfristige Ausrichtung** und Durchführung **von Projekten / Massnahmen** sinnvoll ist.
- Die Struktur der meisten Projekte weist darauf hin, dass eine Förderung der beruflichen Integration durch **Kombination von Assessment, Schulung, Beschäftigung, Coaching sowie Vermittlung und Nachbetreuung** wichtig ist.
- Die grosse Teilnehmerzahl an den Projekten weist auf die **hohe Nachfrage** nach beruflichen Integrationsprojekten hin.

5.2 Empfehlungen

Aufgrund der in diesem Bericht ausgewerteten Daten und Angaben können folgende Empfehlungen gemacht werden, welche auch die Empfehlungen des letztjährigen Berichtes bestätigen (vgl. Bericht Integrationsprojekte 2006 für VA und FL).

- Es ist darauf zu achten, dass **Arbeitgeber sowie kantonale und lokale Behörden** (zuständig für die Betreuung und Beschäftigung) über die aktuellen gesetzlichen Rahmenbedingungen und Verfahren betreffend die **Arbeitsmarktzulassung von VA und FL informiert** sind. Eine Information der TN von Projekten zur beruflichen Integration durch den Projektträger ist ebenfalls anzustreben. So kann falschen Erwartungen der TN und damit einhergehendem Motivationsverlust entgegengetreten werden.
- Die **interinstitutionelle Zusammenarbeit** sollte ausgebaut werden und die verschiedenen Fördermassnahmen und die Betreuung abgestimmt sein.
- Beim Erstellen von Integrationskonzepten, Programmen und Projekten muss die Zusammensetzung der Zielgruppe berücksichtigt werden. Speziell zu beachten ist, dass ein grosser Teil der **Zielgruppe** über ein **geringes Bildungsniveau** und **unterschiedliche Sprachkenntnisse** verfügt. Zudem muss in Betracht gezogen werden, dass für eine berufliche Integration oft mehrere Förderschritte notwendig sind und entsprechend genügend Zeit eingeplant werden muss.
- Bei Ausbildungsprojekten sind möglichst eine **Anerkennung der Zertifikate** sowie eine "validation des acquis" anzustreben. Speziell für die jüngeren Personen ist nach Möglichkeit eine **berufliche Qualifizierung** anzustreben; dadurch ergeben sich verbesserte Möglichkeiten für eine nachhaltige berufliche Integration.
- Eine **fortlaufende Betreuung und Vermittlung** ist wichtig, um nach dem Besuch einzelner Massnahmen die Integrationsfähigkeit zu erhalten.
- Eine frühzeitige, **detaillierte Standortbestimmung** (Assessment) der TN sowie eine Abklärung deren Fähigkeiten und Motivation ist von zentraler Bedeutung.
- Bei der Auswahl der **TN** ist darauf zu achten, dass lediglich FL und VA zugelassen werden, die auch wirklich **motiviert und geeignet** sind, um im Projekt mitmachen zu können und in den angestrebten Arbeitstellen arbeiten zu können.
- Da nicht alle VA und FL direkt in einem auf Arbeitsintegration ausgerichteten Projekt teilnehmen können, sind für diese Personen **weitere Massnahmen** betreffend einer geregelten Tagesstruktur, Verbesserung der sozialen Vernetzung sowie Förderung der Sprachkenntnisse zu treffen.

Übersicht Beilagen

Annex 1: Übersicht über die Projekte

Annex 2: Raster Schlussbericht

Annex 1: Übersicht über die Projekte

Übersicht genehmigte Projekte (2007): Kurzfristige Massnahmen - vorläufig Aufgenommene (VA) und Flüchtlinge (FL)							
Bezeichnung Projekt und Projektkategorie (siehe Bericht Punkt 1.1)	Träger und Koordination - Kanton oder SFH	Inhalt des Projektes	Anzahl VA	Anzahl FL	Anzahl VA+FL	Anzahl Arbeitsaufnahmen	Anteil Arbeitsaufnahmen
Grundkurs Gastronomie (Ausbildung)	Profora & Hotel und Gastronomie (AG)	Gastronomieausbildung mit Praktikum und Coaching während 20 Wochen	6	3	9	3	33 %
Grundkurs Hauswirtschaft und Gesundheit (Ausbildung)	ARPA – kant. Schule f. Berufsbildung (AG)	Ausbildung in Hauswirtschaft und Gesundheitspflege mit Praktikum und Coaching während 19 Wochen	1	4	5	2	40 %
Kompass (Ausbildung)	Caritas (AG)	Deutsch- und PC-Unterricht, Arbeitsinformation, Stützkurse	0	10	10	9	90 %
Werkportal -Jobhelp (AR) (Ausbildung)	Werkportal, BP DZ Alpenblick (AR)	Fachausbildung Gastronomie oder Handwerk mit praktischen Einsätzen, Dauer 2 Monate.	8	4	12	1	8 %
Tast Bern, Gesundheit und Krankenpflege (Ausbildung)	TAST Bern (BE)	Einführung in die Gesundheits- und Krankenpflege mit externem Praktikum	2	2	4	0	0 %
Profora BEJUNE Aux. de Santé (Ausbildung)	Profora Bejune (BE, JU, NE)	Krankenpflegekurs (Praktikumsteil als Fortsetzung des Kurses 2006)	7	3	10	7	70 %
Profora BEJUNE (Ausbildung)	Profora Bejune (BE, JU, NE)	Kurse in Hotellerie, Baugewerbe u. Pflege mit Praktikum	17	10	37	11	41 %
Hôtellerie-Cuisine (Ausbildung)	Croix Rouge fribourgeoise (FR)	Ausführen der Alltagsarbeiten in einem Hotelbetrieb (Küche, Service, Buffet- und Zimmerservice) sowie Informatik-Grundausbildung und Erstellen eines Lebenslaufs	3	0	3	2	67 %
Stage d'insertion en cuisine (Ausbildung)	Centre La Roseraie (GE)	Küchenausbildung	8	0	8	3	38 %
Förderung berufl. Integration (Ausbildung)	Ausländeramt (SG)	Schulung in ausbildungsorientierten Beschäftigungsprojekten, Fördermassnahmen und externes Praktikum	22	0	22	10	45 %

Bezeichnung Projekt und Projektkategorie (siehe Bericht Punkt 1.1)	Träger und Koordination - Kanton oder SFH	Inhalt des Projektes	Anzahl VA	Anzahl FL	Anzahl VA+FL	Anzahl Arbeitsaufnahmen	Anzahl Arbeitsaufnahmen
AOZ Workfare (Ausbildung)	Asyl-Organisation Zürich (ZH)	Begleitkurs mit Coaching u. Arbeitsvermittlung	26	0	26	9	35 %
Cocomo (Ausbildung)	Verein Cocomo (ZH – über SFH)	Berufliche Orientierung, Bewerbungstraining, Vermittlung von Praktikumsplätzen und Stellen.	0	6	6	1	17 %
AG Stollenwerkstatt (Coaching)	Verein Stollenwerkstatt (AG)	Sechsmonatiges Arbeitstraining/ Praktikum und Coaching in verschiedenen Arbeitsbereichen	4	1	5	5	100 %
Integration Arbeitsmarkt (Coaching)	TAST Bern (BE)	Mehrmonatiges externes Praktikum, Bewerbungstraining und Coaching	2	8	10	7	70 %
FlicFlac Stellennetz (Coaching)	Caritas Bern (BE)	Erlernen von Schlüsselqualifikationen für den Arbeitsmarkt und Bewerbung, etwa 6 bis 12-monatige Einsätze.	3	0	3	0	0 %
Vermittlung Coaching (Coaching)	Sozialamt Stadt Bern (BE)	Praxisorientierte Einsätze, Ausbildung mit Coaching und Stellenvermittlung	18	0	18	5	28 %
Zur Arbeit (Coaching)	SRK (GL)	Coaching, Deutsch, Informatik für Bewerbung mit Praktikum	14	0	14	5	36 %
Horizont06 (Coaching)	SAH (LU)	Jahres-Praktikum, Kontakte mit Firmen (div. Branchen) plus Mentoringssystem	6	0	6	3	50 %
Berufl. Integration von VA (Coaching)	Caritas (SO)	Praktikum im Werkstatt- und Gastrobereich und Coaching	22	1	23	8	35 %
Integration TG (Coaching)	HEKS Job, ESRA, Verein Kompass (TG)	PC-, Gastro- und Verkaufsschulung, teilweise Praktikum und Coaching	9	0	9	4	44 %
Dév. des savoirs-faire pour l'emploi (Coaching)	FAREAS (VD)	Coaching und Begleitung	117	0	117	41	35 %

Bezeichnung Projekt und Projektkategorie (siehe Bericht Punkt 1.1)	Träger und Koordination - Kanton oder SFH	Inhalt des Projektes	Anzahl VA	Anzahl FL	Anzahl VA+FL	Anzahl Arbeitsaufnahmen	Anteil Arbeitsaufnahmen
Geschl.spez. Integration (Coaching)	Kanton (AR - über SFH)	Laufbahnberatung, Coaching, Unterstützung Arbeitssuche, Praktikum, Bewerbungstechnik	6	0	6	2	33 %
Echelle (Neuchâtel) (Coaching)	Centre Protestant Neuchâtel (NE -über SFH)	Berufliche Orientierung, Beratung, Unterstützung bei der Stellensuche, Sensibilisierung Arbeitgeber	0	16	16	12	75 %
co-opera (Coaching)	SAH (BE - über SFH)	Standortbestimmung, Vermittlung Stellen / Praktikumsplätze	0	23	23	8	35 %
In-Take und Beratung Jugendliche (Coaching)	SAH (LU - über SFH)	Kurse zu den Themen Arbeitsmarkt, Berufsinformation, Bewerbungstraining, Beziehungsnetz, Unterstützung bei Stellensuche	92	0	92	27	29 %
Echelle (Bienne) (Coaching)	Schw. Rotes Kreuz (BE - (über SFH)	Berufliche Orientierung, Beratung, Unterstützung bei der Stellensuche, Sensibilisierung Arbeitgeber	0	9	9	0	0 %
ArbeitPlus (Coaching)	SAH (SH - über SFH)	Berufliche Orientierung, Bewerbungstraining, Vermittlung von Praktikumsplätzen und Stellen.	7	13	20	12	60 %
Berufliche Integration (Coaching)	Caritas, Goldau (SZ/OW/NW - über SFH)	Erstabklärung, Sprachabklärung, Berufsberatung, Bildungsmassnahmen, Unterstützung bei Bewerbungen, Vermittlung von Stellen und Praktikumsplätzen	33	0	33	16	48 %
CQFD Morges (Coaching)	OSEO (VD - über SFH)	Berufliche Orientierung, Beratung, Workshops zur Stellensuche, Französischkurse, Zusammenarbeit mit Unternehmen und RAVs	5	4	9	4	44 %
Plate-forme emploi (Assessment)	Office coord. prest. Sociales (VS)	Coaching parallel / ergänzend zu anderen Kursen	142	0	142	142	100 %
AOZ (Assessment)	Stadt Zürich (über SFH)	Standortbestimmung, Beratung, Laufbahnberatung, Coaching, Aus- und Weiterbildungsprogramme "on the job", Deutsch und Sozialinformationen	185	50	235	99	42 %
Summe Teilnehmende und Integrationsquote			765	167	932	458	49 %
Durchschnitt der Integrationsquote aller Projekte (ungewichtet)							45 %

Annex 2: Raster Schlussbericht

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD

Bundesamt für Migration BFM

Schlussbericht-Raster für die Projekte zur beruflichen Integration von Flüchtlingen (B/F) und Vorläufig Aufgenommenen

Das vorliegende Formular ist Bestandteil der Berichterstattung, den die Integrationsprojekte/-programme bis 30 Tage nach Projektende oder bis spätestens am **15. Dezember 2007** zusammen mit einer Teilnehmerliste und der Abrechnung (s. die beigelegten Tabellen) einreichen müssen.

Die erforderlichen Informationen dienen zur Erstellung eines umfassenden Schlussberichtes der im Jahr 2007 finanzierten Zusatzmassnahmen zur Förderung der Integration von anerkannten Flüchtlingen und Vorläufig Aufgenommenen in den ersten Arbeitsmarkt. Die gelieferten Angaben sollen sich daher unbedingt in erster Linie auf diese Zielsetzung beziehen.

1. Bezeichnung des Projektes

Auskunftsperson (Name, Adresse, Mail, Telefon)

Trägerschaft

2. Zielgruppe

Am Projekt haben Teilnehmer aus folgenden Zielgruppen teilgenommen (Zutreffende ankreuzen, Mehrfachnennung möglich, eine detaillierte Übersicht erfolgt im Anhang)

- Annerkannte Flüchtlinge (B/F) die das Projekt begonnen haben: Anzahl
- Annerkannte Flüchtlinge (B/F) die das Projekt beendet haben: Anzahl
- Vorläufig Aufgenommene, die das Projekt begonnen haben: Anzahl
- Vorläufig Aufgenommene, die das Projekt beendet haben: Anzahl

Angabe der Gründe, falls die effektive Teilnahme von der geplanten Teilnahme abweicht:

Bitte geben Sie, falls es vorzeitige Projektabbrüche gegeben hat, in der beiliegenden Teilnehmerliste die Gründe an.

3. Zeitgestaltung

Effektive Dauer des Projektes:

von bis / in Wochen oder Monaten:

Wie viele Kurstage wurden effektiv durchgeführt: Anzahl

Gesamtprogramm (Kurse/Beratung/Coaching/Vermittlung):

Anzahl Stunden pro TN:	Anzahl
Total Anzahl Teilnehmerstunden	Anzahl

Welchen prozentualen Anteil machten individuelle Beratung/Coaching/Vermittlung aus:
Prozentzahl %

Begründung, falls die effektive Zeitgestaltung von der geplanten abweicht:

Detaillierte Teilnehmerliste im Anhang bitte ausfüllen

Teilnehmerliste am Schluss des Dokuments

4. Profil der Teilnehmenden

a) Sprachkenntnisse zu Beginn des Programms (vgl. Beilage Sprachenportfolio oder unter <http://www.sprachenportfolio.ch/pdfs/information-sprachenportfolio.pdf>):

A1 (Elementare mündliche und schriftliche Grundkenntnisse): Anzahl

A2 (Mündliche und schriftliche Grundkenntnisse für eine/n einfache/n
Konversation/Text): Anzahl

B1 (Mündliche und schriftliche Grundkenntnisse, ausreichend für
verschiedene Bereiche des Alltags) Anzahl

B2 oder mehr Anzahl

Übersicht Sprachenportfolio am Ende des Dokuments

b) Schulbildung:

Keine Anzahl

Volksschule Anzahl

Mittelschule Anzahl

Berufsausbildung Anzahl

Hochschule Anzahl

c) Alter:

16-24 Anzahl

25-39 Anzahl

40-65 Anzahl

d) Anteil Frauen

Prozent %

e) Kurze Beschreibung der Aufnahmebedingungen:

-

-

5. Durchführung des Projektes

Kurze Beschreibung der Projektaktivitäten (Projektgestaltung)

- a) **Durchgeführte Projektaktivitäten** (inkl. kurze Beschreibung des Inhaltes), die der Erreichung der Ziele dienen:

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.

Weitere Aktivitäten:

Haben Sie alle Projektaktivitäten wie vorgesehen durchgeführt?

Wenn nein, welche nicht? warum?

- b) **Positive Erfahrungen und Chancen**

Beschreiben Sie die positiven Aspekte des Projektes und der Zielerreichung (z.B. positive Effekte, die nicht unbedingt geplant waren, konstruktive Zusammenarbeit mit Behörden, Arbeitgebern, Teilnehmenden, weiteren Institutionen)

Aufgrund dieser positiven Erfahrungen, was würden Sie in Zukunft (weiter)entwickeln, um die Zielerreichung noch zu verbessern? (vgl. Punkt 7 „Empfehlungen“)

- c) **Schwierigkeiten**

Welche Schwierigkeiten sind aufgetreten (z.B. in der Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern, Behörden, Teilnehmenden, weiteren Institutionen)

Was haben Sie dagegen unternommen?

Würden Sie in Zukunft anders vorgehen? Welche konkreten Verbesserungsmöglichkeiten sehen Sie? (vgl. Punkt 7 „Empfehlungen“)

6. Zielerreichung

Deklarierte Ziele gemäss "Raster für die Erfassung von Zusatzmassnahmen":

- Feste Stelle im Arbeitsmarkt
- Fachliche Förderung: Mit Zertifikat
- Vermittlung von Praktika: Mit Arbeitszeugnis
- Sprachliche Förderung
- Soziale Integration
- Persönlichkeitsorientierte Förderung
- Tagesstruktur

Andere Ziele :

Ziele auflisten

Erreichte Ziele

a) **Einstieg in den Arbeitsmarkt**

Anzahl Erwerbساufnahmen gemäss Projekteingabe: Anzahl

(1) Anzahl Teilnehmende, die bis 3 Monate nach Projektende
in den Arbeitsmarkt integriert wurden: **Gesamtzahl**

(2) Davon:- mit festem Arbeitsvertrag Anzahl
- mit temporärem Arbeitsvertrag Anzahl
- mit Lehrstelle/Anlehre Anzahl
- mit Einarbeitungszuschüssen Anzahl
- andere: *préciser* Anzahl

(3) Davon wie viele Personen in welchen Branchen:

1.	Anzahl
2.	Anzahl
3.	Anzahl
4.	Anzahl
5.	Anzahl
6.	Anzahl

Bitte begründen Sie, wenn der geplante Anteil der beruflichen Integration nicht erreicht wurde:

b) **Fachliche Förderung (falls Projektziel)**

(1) Anzahl Personen, die das Lernziel erreicht haben: Anzahl

(2) Anzahl Personen, die dank des Projektes eine Aus- oder
Weiterbildung angefangen haben Anzahl

(3) Anzahl Personen, die ein externes Praktikum besucht haben **Gesamtzahl**
- davon kurzes Praktikum (bis 3 Monaten) Anzahl
- davon langes Praktikum (Minimum 3 Monaten) Anzahl

(4) Anzahl Personen, die ein Arbeitszeugnis erhalten haben

Anzahl

c) **Sprachliche Förderung (falls Projektziel)**

Welche Lernfortschritte wurden von wie vielen Teilnehmenden erreicht:

Lernfortschritte gemäss Einteilung Sprachenportfolio (vgl. Beilage/Link unter Punkt 4):

Erwerb fachspezifischer Sprachkenntnisse :

Sprachförderung war kein Projektziel

d) **Weitere Ziele**

Bitte alle weiteren Ziele hier mit den entsprechenden Resultaten und der Zahl der Teilnehmenden aufführen.

7. Empfehlungen

Welche weiteren Massnahmen wären speziell für die Projektteilnehmenden sinnvoll, die nicht an den Arbeitsmarkt vermittelt werden konnten?

8. Projektkosten

Bitte geben Sie die detaillierten Projektkosten gemäss beigelegtem Raster an.

Raster auf Beilageblatt

Liste der Teilnahme Integrationsprojekte 2007

Anerkannte Flüchtlinge (B/F):											nach dem Projektende		
Name	Vorname	Geburtsdatum	Geschlecht (M/W)	N-Nr.	Sprachkenntnisse	Schulbildung	Anzahl Teilnehmerstunden	Falls Abbruch Grund angeben	Externes Praktikum (Ja/Nein)	Lernziel erreicht (Zertifikat) (Ja/Nein)	Aus- od. Weiter-bildung (Ja/Nein)	Arbeitsvertrag (Ja/Nein)	Branche

Vorläufig Aufgenommene:											nach dem Projektende		
Name	Vorname	Geburtsdatum	Geschlecht (M/W)	N-Nr.	Sprachkenntnisse	Schulbildung	Anzahl Teilnehmerstunden	Falls Abbruch Grund angeben	Externes Praktikum (Ja/Nein)	Lernziel erreicht (Zertifikat) (Ja/Nein)	Aus- od. Weiter-bildung (Ja/Nein)	Arbeitsvertrag (Ja/Nein)	Branche

Abrechnung Integrationsprojekt 2007	BETRAG	BEMERKUNG
Kostenarten nach BFM		
Personalaufwand für Projekte (1)		
Dienstleistungen Dritter (2)		
Motivationszulagen Teilnehmer (3)		
Transportkosten Teilnehmer (4)		
Betriebsaufwand (5)		
Miet- und Anlageaufwand (6)		
Total direkte Kosten		
Programmleitungskosten (7)		
Total Aufwand		
Erträge (8)		
Netto Aufwand		
Bundesbeiträge		
Weitere Beiträge (welche)		
Kosten pro Teilnehmer (Durchschnitt)		
<i>Kosten pro Teilnehmerstunde (Durchschnitt)</i>		

- 1) Lohnkosten, Sozialleistungen und übrige Personalkosten der Personen, die direkt für das Projekt arbeiten
- 2) Ausgelagerte Kurse oder Kursteile, für die eine Aufschlüsselung nach dem vorgegebenen Raster nicht möglich ist
- 3) An die Teilnehmer ausbezahlte Motivationszulage, falls eine solche ausbezahlt wird
- 4) Transportkosten Teilnehmer zwischen Wohnort und Projekt
- 5) Lehrmittel, Übungs- und Verbrauchsmaterial, Versicherungen für Teilnehmer, allg. Transportkosten, diverser Betriebsaufwand
- 6) Raum- und Gebäudemiete, Mietnebenkosten, Unterhalt- & Reparaturkosten Immobilien, Versicherungen & übrige Gebäudekosten
- 7) Programmleitungskosten (Overhead, Personal, Büro- und Materialaufwand)
- 8) Mögliche Erträge: Teilnahmegebühren, Verkaufserträge von hergestellten Produkten oder Entschädigung für verrichtete Arbeiten

Raster zur Selbstbeurteilung (© Council of Europe)

		A1	A2	B1	B2	C1	C2
V E R S T E H E N	Hören	Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.	Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.	Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema eingemessen vertraut ist. Ich kann am Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.	Ich kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Ich kann ohne allzu grosse Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen.	Ich habe keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob "live" oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Ich brauche nur etwas Zeit, mich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen.
	Lesen	Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.	Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.	Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.	Ich kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.	Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.	Ich kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z. B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.
S P R E C H E N	An Gesprächen teilnehmen	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	Ich kann mich in einfachen, routinemässigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.	Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.	Ich kann mich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Ich kann mich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen.	Ich kann mich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und meine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.	Ich kann mich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und bin auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Ich kann fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann ich so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt.
	Zusammen- hängendes Sprechen	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.	Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation, meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.	Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.	Ich kann zu vielen Themen aus meinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.	Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschliessen.	Ich kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erläutern; ich kann meine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.
S C H R E I B E N	Schreiben	Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z. B. Feriengrüsse. Ich kann auf Formularen, z. B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.	Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.	Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.	Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Ich kann Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.	Ich kann mich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Ich kann in meinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.	Ich kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Ich kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Ich kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen.